

GOTTESDIENSTZEITEN

Bitte informieren Sie sich zeitnah, ob der Gottesdienst, den Sie besuchen möchten, stattfindet und unter welchen Bedingungen (s.u.):

Dienstag:

09:00 Uhr (B) * 19:00 Uhr (G) ◇**

Mittwoch:

19:00 Uhr (D) **

Donnerstag:

09:00 Uhr (G)

Freitag:

19:00 Uhr (S) ** (3. Freitag im Monat ◇)

Samstag:

18:00 Uhr (G)

Sonntag:

09:30 Uhr (S) 11:00 Uhr (B) 18:00 Uhr (B)

* danach Rosenkranz

** 18:30 Uhr Rosenkranz

◇ Wort-Gottes-Feier;

*** nur am 2. Mittwoch im Monat

B = Brauweiler; D = Dansweiler; G = Geyen; S = Sinthern

Alle weiteren Andachten, Wortgottesdienste und Messen entnehmen Sie bitte den Pfarrnachrichten oder der Website unter www.abteigemeinden.de/Pfarreien

Stand : November 2022; Änderungen vorbehalten

HINWEIS

Bitte beachten Sie aktuelle Änderungen und besondere Angebote in den „Pfarnachrichten“, die in den Kirchen ausliegen, in den Schaukästen aushängen oder im Internet unter www.abteigemeinden.de/Pfarreien als wöchentlicher Newsletter zu abonnieren sind.

EINRICHTUNGEN

Büchereien

KÖB „Im Alten Rathaus“ Brauweiler

Konrad-Adenauer-Platz 2,
Tel.: 0 22 34 - 200 49 71
www.buecherei-brauweiler.de
Mail: info@buecherei-brauweiler.de
Mo 15.00-19.00 Uhr + Di, Fr 15.00-18.00 Uhr
Do, So 10.00-13.00 Uhr

KÖB St. Cornelius Geyen

Von-Harff-Str. 4, Tel.: 0 22 38 - 30 51 93
Mail: koeb.st.cornelius@web.de
Di 16.30-18.30 Uhr + Do 16.00-18.00 Uhr

Bitte beachten Sie die geänderten Öffnungszeiten während der Ferien.

Kitas im Familienzentrum EvKa

Kinderhaus St. Nikolaus Brauweiler

Friedhofsweg 24, Tel.: 0 22 34 - 8 19 52

Maria Königin des Friedens Dansweiler

Lindenplatz 7, Tel.: 0 22 34 - 8 27 10

St. Martinus Sinthern

Brauweilerstr. 16, Tel.: 0 22 38 - 5 47 21

Ev. Kita 'Miteinander'

Friedhofsweg 4, Tel.: 0 22 34 - 98 60 69

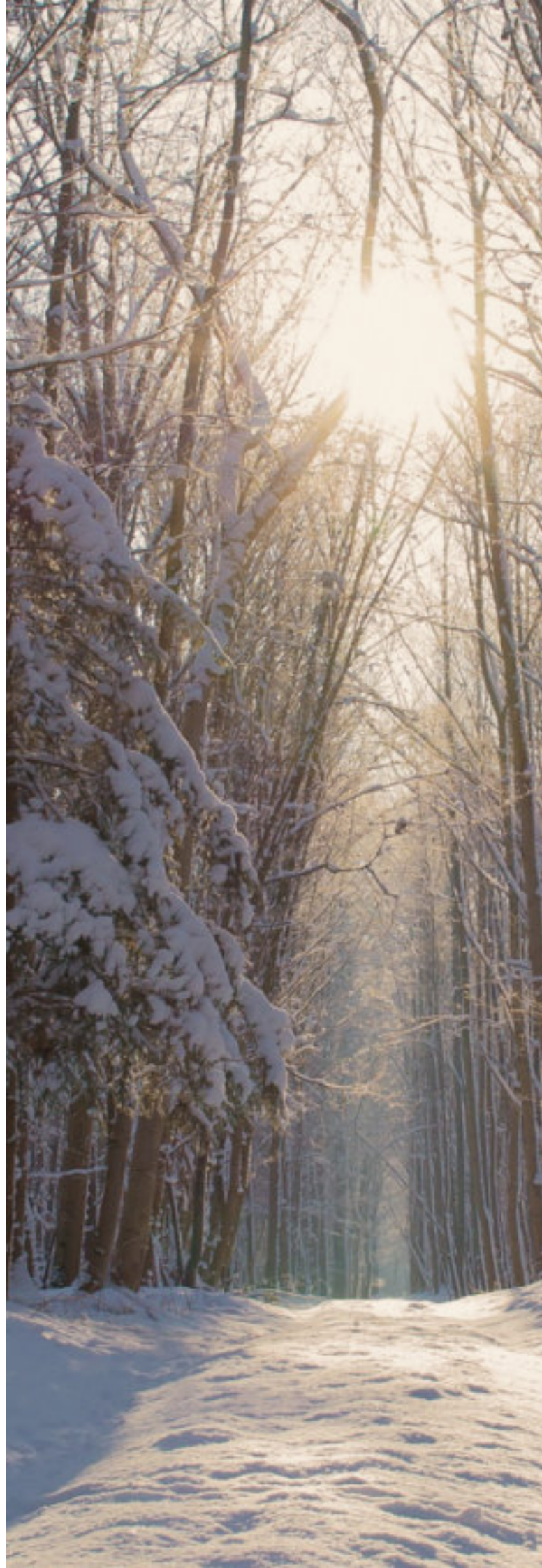
Hinweis auf Widerspruchsrecht

Nach den Ausführungsrichtlinien zur Anordnung über den kirchlichen Datenschutz – KDO (AusfRL-KDO)*, können besondere Ereignisse (z.B. Eheschließungen, Taufen, Sterbefälle) in kirchlichen Publikationsorganen (z.B. Pfarrbrief) mit Name und Datum veröffentlicht werden, wenn der Betroffene der Veröffentlichung nicht rechtzeitig schriftlich oder in sonstiger geeigneter Form bei der zuständigen Kirchengemeinde widersprochen hat. Der Widerspruch muss rechtzeitig vor dem Ereignis beim Pfarramt eingelegt werden. *veröffentlicht im Amtsblatt des Erzbistums Köln vom 01.10.2005, Nr. 261, S. 313

PFARRBRIEF ADVENT 2022

KATHOLISCHE
PFARREIENGEMEINSCHAFT
BRAUWEILER - GEYEN - SINTHERN

ERMUTIGT



LIEBE LESERINNEN UND LESER

VON KLAUS TÖNNESSEN

Liebe Leserinnen und Leser

Fürchte Dich nicht! Mit diesen Worten erscheint der Engel der jungen Maria. Er versucht, sie damit zu beruhigen, ihr die Möglichkeit zu geben, in dieser für sie vollkommen irrealen und beängstigenden Situation Vertrauen zu fassen und ihre Furcht zu überwinden. Er gibt ihr den Halt und den Mut, seine Verkündigung anzunehmen und ihr Leben damit ganz in den Dienst Gottes zustellen.

In unserem diesjährigen Advent-Pfarrbrief mit dem Thema ‚erMUTigt‘ möchten wir Ihnen Menschen vorstellen, die über persönliche Ängste sprechen. Es werden Lebenssituationen beschrieben, die sicherlich auch manchem von uns Angst einflößen. Dazu schweben über allem noch die großen globalen Bedrohungen, denen wir uns ziemlich hilflos ausgesetzt fühlen: wie die scheinbar nicht enden wollende Pandemie, die Klimaveränderung, Krieg, Inflation und die allgemeine politische Lage.

Doch in unserem Heft soll nicht nur von Angstszenarien die Rede sein. Schließlich sollen und wollen wir Hoffnung und Mut fassen. Deshalb werden auch Wege gezeigt, die Furcht zu mindern und neuen Mut zu bekommen.

Wir Christen haben es doch eigentlich gut. Beginnend mit der Verkündigung an Maria, mit der Geburt Jesu und seiner Auferstehung nach dem erlittenen Kreuzestod haben wir doch die besten Argumente, gegen Lebensängste anzukämpfen und uns ermutigen zu lassen, unser Leben positiver anzugehen. Leider ist das in der konkreten persönlichen Situation nicht immer so einfach, wie es sich anhört. Oft genug fragt man nach dem Sinn und das nötige Gottvertrauen geht verloren.

Wir, die Pfarrbriefredaktion, hoffen, dass Ihnen die kommende Advents- und Weihnachtszeit auf Ihrem Weg hilft. Lassen Sie sich ermutigen! Wenn wir Ihnen dazu ein wenig Anstoß geben können, würde es uns sehr freuen.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen – trotz allem – ein frohmachendes Weihnachtsfest und ein hoffentlich angstfreieres Jahr 2023.



ERMUTIGT DURCH LIEBE

VON DIAKON THORSTEN GIERTZ

„Freitagabend habt ihr das Leben eines außerordentlichen Wesens geraubt, das der Liebe meines Lebens, der Mutter meines Sohnes, aber meinen Hass bekommt ihr nicht.“ Ein Gedanke, ein Satz, ein Ausruf, der die Welt für einen Moment den Atem anhalten ließ, als würde sie von einem Lichtstrahl durchzogen.

Antoine Leiris rief diese Worte in die Welt, als seine geliebte Frau beim Attentat im Konzertsaal Le Bataclan von Paris im Jahr 2015 Opfer eines Terroranschlags wurde. Was nur mag diesen Mann und Vater des damals 17 Monate alten Melvil ermutigt haben, so und nicht anders zu reagieren? Nicht mit Hass und Aggression zu antworten, sondern mit – ja, womit eigentlich? Leiris sagt: „Selbstverständlich frisst mich der Kummer auf, [...] aber er wird von kurzer Dauer sein. Ich weiß, dass sie [meine große Liebe] uns jeden Tag begleiten wird und dass wir uns in jenem Paradies der freien Seelen wiedersehen werden [...].“

Es ist die Liebe, die stärker ist als aller Hass und als der Tod. Es ist die Liebe, die ihn ermutigt, sich dem Leben zu stellen und der Hoffnung mehr zu trauen als der Verzweiflung.

„Mache dich auf und werde Licht“ (Jes 60,1) – so werden wir es in der nun beginnenden Adventszeit immer wieder singen. Anders gesagt:

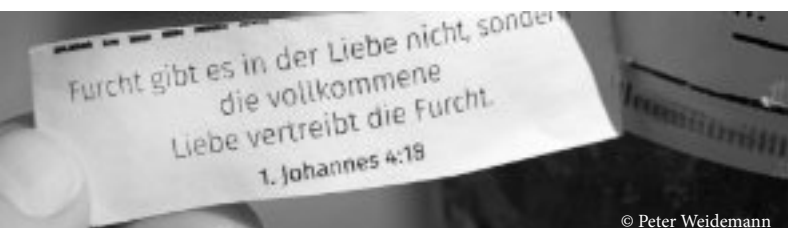
Werde Licht, weil ich dich liebe – spricht Gott zu dir.

Werde Licht, weil du gemeint bist – spricht Gott zu dir.

Werde Licht, weil du gebraucht wirst – spricht Gott zu dir.

Mitten hinein in die Abschiede und Tode des Alltags, mitten hinein in den Schrecken der Hoffnungslosigkeit, mitten hinein in die Frage nach der Zukunft angesichts so vieler Untergangsmeldungen ruft er uns ermutigend und lebensbejahend bis heute zu: Sei mutig, weil Du Licht für andere werden kannst – wenn Du der Liebe und dem Leben mehr traust als der Verzweiflung!

Sind wir mutig!? Gott gibt uns allen Grund dazu: Mitten hinein ins Dunkel der Nacht erhält und erhellt seine Liebe ein Gesicht, kommt sein Sohn zur Welt für uns. Sein größter Liebesbeweis, der eines Tages eben nicht am Kreuz enden wird. Sondern in der Auferstehung. Im Licht des Ostermorgens.



© Peter Weidemann

FÜRCHTE DICH NICHT, HAB KEINE ANGST

ZUR PREDIGTREIHE IM ADVENT

VON PATER VARGHESE GEORGE PLANTHOTTATHIL

In diesem Jahr stellen wir unsere Adventszeit unter das Motto „Fürchte dich nicht“, „Hab keine Angst“. Es gibt viele Definitionen von Angst. Angst beherrscht uns, wenn wir hilflos, unsicher oder schuldig sind, wenn wir nicht klar sehen. Der Advent lädt uns ein, unser Leben inmitten vieler innerer und äußerer Herausforderungen zu stärken.

Was ist das Gegenteil von Angst? Wir könnten es mit Mut beantworten. Es gibt ein Lied in YouTube, gesungen von Alexa Feser: „Mut ist, wenn du mit der Angst tanzt“. Ist das möglich? Es ist wirklich eine Herausforderung. Jesus konnte das. Wir finden eine genau solche Situation in der Bibel: „Plötzlich brach auf dem See ein gewaltiger Sturm los, so dass das Boot von den Wellen überflutet wurde, ... Jesus aber schlief.“ (Mt 8,24). Die Jünger waren verängstigt und hilflos. Der Sturm war so stark, dass er das Schiff beschädigte. Jesus schlief inmitten dieses ganzen Chaos. Er fragt: „Warum habt ihr solche Angst, ihr Kleingläubigen?“ (Mt 8,26) Er schenkt uns Zuversicht und Frieden. Das war sein Geschenk an uns Menschen: „Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Euer Herz beunruhige sich nicht und verzage nicht.“ (Joh 14,27), „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen seines Wohlgefallens.“ (Lk 2,14).

Es sind die Engel, die in der Bibel immer wieder die ermutigende Botschaft bringen: zu Zacharias (Lk 1,13) und zu Maria (Lk 1,30) sagt der Gottesbote **„Fürchte dich nicht!“** und zu den Hirten auf dem Feld sprechen auch die Engel: **„Fürchtet euch nicht!“** (Lk 2,10). Durch das Kommen des Jesuskindes wandelt sich die Angst zur Freude. Sie sahen IHN, glaubten IHM. Das führte sie zu neuer Hoffnung.

In der ersten Woche in der Adventzeit betrachten wir die Lesungen Jesaja 2,1-5, Röm 13,11-14a, Mt 24,29-44. All diese Lesungen laden uns ein zum Licht, unsere Augen zu öffnen, die schlechten Taten zu meiden, Christus als neues Gewand zu tragen. Christus wird uns helfen, unser Leben und unsere Umgebung neu zu sehen. Der Glaube an Gott ist ein Akt gegen die Angst. **„Rede darüber“** ist unser Hauptpunkt in dieser Woche. Wir müssen über unsere Sorgen miteinander sprechen können. Das hilft uns wie Medizin. Als Gläubige sollen wir über „Christus, das Licht des Lebens“ sprechen. Licht vertreibt unsere Angst und gibt uns Klarheit in unserem Leben. Diejenigen, die in diesem Licht sind, sollen es teilen. Aber auch unsere Ängste sollen mit denen geteilt werden, die das Licht tragen. Lass Jesus in uns leuchten.

Die zweite Adventswoche beschäftigt sich mit Jesaja 11,1-10, Röm 15,4-9, Matthäus 3,1-12. **„Mut zur Lücke“** ist unser Gedanke. Mut zur Lücke zu haben, bedeutet, loslassen können. Akzeptieren, dass etwas schief gehen kann. In der Hoffnung, dass es nicht zum Schlimmsten kommen wird.



© Condesign

Die Prophezeiung von Jesaja und Johannes dem Täufer wird in Jesus erfüllt. Beide Propheten sprechen über Jesus Christus. Und Paulus unterstreicht dies mit seinen Schriften. Christus lebt in uns. Er ist unsere Stärke. Er bestärkt uns, nicht besorgt oder ängstlich zu sein.

In der dritten Woche lesen wir aus Jesaja 35,1-6a,10, Jakobus 5,7-10, Matthäus 11,2-11. „**Angstfrei**“ zu sein ist der Hauptgedanke. Jes 35,1-6 ist die Verheißung von Jesaja 700 Jahre vor Christus. „Sagt den Verzagten: Habt Mut, fürchtet euch nicht!“ (Jes 35,4). Wir hören dieses Wort immer wieder bei der Geburt Jesu. Warum sollen wir keine Angst haben? Jesaja sagt: „Man wird die Herrlichkeit des Herrn sehen, die Pracht unseres Gottes. Macht die erschlafften Hände wieder stark und die wankenden Knie wieder fest!“ „Bist du der, der kommen soll?“ Die Worte Jesus „Blinde sehen wieder und Lahme gehen, Aussätzig werden rein und Taube hören, Tote stehen auf“ (Mt 11,5) ist die Antwort durch sein Leben an uns. Er ist der Christus, unser Retter. Kein Grund für Angst.

In der vierten Woche hören wir die Lesungen aus Jes 7,10-14, Röm 1,1-7, Mt 1,18-24. In dieser Woche werden wir uns auf den Gedanken „**Wider die Angst**“ konzentrieren. „Darum wird der Herr selbst euch ein Zeichen geben: Seht, die Jungfrau hat empfangen, sie gebiert einen Sohn und wird ihm den Namen Immanuel (Gott ist mit uns) geben“. Dieser Name war ursprünglich als ein Wort der Beruhigung für das Volk Juda gedacht. Gott hatte sie an ihrem Tag der Prüfung nicht vergessen.

Das Wort Advent wurde im 13. Jahrhundert vom lateinischen „adventus = Ankunft“ übernommen. Es ist die Zeit für uns, für das Kommen des Sohnes Gottes, Jesus, zu beten. Es ist die Vorbereitungszeit für uns, Gott in unserem Leben willkommen zu heißen. Der Advent endet mit Weihnachten. Die theologische Bedeutung von Weihnachten liegt in der Menschwerdung von Gottes Sohn in Jesus Christus: Immanuel, dem Retter.

„Ist Gott für uns, wer ist dann gegen uns?“ fragt Paulus. Gott ist mit uns durch Jesus Christus. Alle Prophezeiungen werden in Jesus erfüllt. Der HERR ist meine Stärke und mein Schild; mein Herz vertraut auf ihn und mir wird geholfen. Mein Herz hüpfte vor Freude und ich werde ihm mit Liedern danken. Also habe ich keine Angst. Gott ist mit uns: Immanuel. Das ist Weihnachten.

ÄNGST UND PANIK

VON MARION BARTON (HEILPRAKTIKERIN FÜR PSYCHOTHERAPIE)

Die eine Angst gibt es nicht. Das Spektrum von Angst ist breit gefächert: Die Angst vor Spinnen, die Angst vor Krankheit, die Angst vor dem Alter, die Angst vor dem Krieg, die Angst vor Armut oder die Angst vor dem Tod.

Unser vegetatives Nervensystem reagiert z. B. mit Muskelanspannung, steigendem Blutdruck, Schwitzen, Atemnot oder sogar mit Panik auf Ängste. Dabei ist es wichtig zu wissen, dass Angst ein Grundgefühl ist und lebensnotwendig sein kann. Gehen wir einmal in die Zeit zurück, als unsere Ur-, Ur-, Urahnen noch Jäger und Sammler waren. Für sie war die Angst notwendig, um zu überleben. Vorfahren ohne Ängste, waren großer Gefahr ausgesetzt oder überlebten nicht. Denn wer vor dem Säbelzahntiger nicht floh oder ihm „den Kampf ansagte“, musste dies mit dem Leben bezahlen. Diese Gene unserer Vorfahren sind von Generation zu Generation weitergegeben worden und in uns Menschen fest verankert.

Ängste können auch heute noch notwendig für uns sein, um uns z. B. vor Verletzungen und Unfällen zu schützen. Darüber hinaus gibt es aber auch Ängste, die nicht notwendig sind und die den Alltag massiv einschränken. In solchen Fällen wird von einer Angststörung gesprochen. Die Angst tritt ohne einen Grund auf und stellt keine echte Bedrohung dar. Das kann so weit gehen, dass auf Grund der Angst eine vermeidende Haltung eingenommen wird. Große Ängste können entstehen, wenn mehrere ungünstige Faktoren aufeinander treffen, wie z. B. ein Trauma oder Erlebnisse in der frühesten Kindheit.

WAS TUN?

Werden Sie sich Ihrer Angst bewusst und gestehen Sie sich diese ein, um eine Veränderung in Gang zu bringen. Hier können Achtsamkeitsübungen (Yoga, Autogenes Training, progressive Muskelentspannung) sowie Atem- und Entspannungsübungen helfen. Die Erdung ist wichtig! Sie finden sie in der Bewegung, wie z. B. bei einem Spaziergang durch den Wald, Fahrradfahren oder in der Gartenarbeit. Auch Medikamente und Therapien können bei der Bewältigung helfen.

Sorgen Sie gut für sich! Haben Sie Vertrauen in sich selbst und den Mut, Ihrer Angst zu begegnen!



© Pixabay

DIE ANGST, NICHT ZU GENÜGEN

VON SARAH DIDDEN

Wir nehmen sie Liz. Bei ihrer Arbeit ist die Angst ihr ständiger Begleiter. Sarah Didden hat Liz dazu interviewt:

Hallo, stell dich doch gerne einmal vor.

Hallo, ich bin Liz und ich bin gute 40 Jahre alt.

Wo und wie erlebst du in deinem (Berufs-)Alltag Angst?

Ich würde sagen, meine Ängste sind eine Mischung aus Versagensängsten und sozialen Ängsten - Angst, etwas falsch zu machen und besonders in meinem Job die Angst, nicht gut genug zu sein. Dadurch bedingt habe ich auch oftmals Angst, die Anforderungen meiner Vorgesetzten nicht komplett zu erfüllen oder negativ beurteilt zu werden.

Wie fühlt sich Angst für dich an? Wie würdest du sie jemandem beschreiben, der das noch nie gefühlt hat?

Angst ist ein ganz beklemmendes Gefühl. Man möchte weglaufen, um sich aus der Situation zu befreien. Da das meistens nicht geht, reagiert der Körper mit unterschiedlichen Symptomen: Herzrasen, erschwertes Atmen, Magen-/Darmbeschwerden, Kopfschmerzen, Weinen ... Es tritt nicht alles gleichzeitig auf, mal überwiegt das eine, mal das andere Symptom. Bei Angst habe ich das Gefühl des Ausgeliefertseins und der Machtlosigkeit.

Wie behindert, bzw. beeinflusst die Angst deinen (Berufs-)Alltag?

Ich hatte schon Phasen, in denen war die Angst so groß, dass ich nicht fähig war zu arbeiten und krankgeschrieben war. Angst ist ein großer Energieräuber, so dass der (Berufs-)Alltag sehr kräftezehrend für mich sein kann und ich lange Erholungsphasen benötige. Deshalb arbeite ich mittlerweile auch nicht mehr Vollzeit, sondern nur noch 80 %.

Was tust du gegen deine Ängste? Was hilft dir?

Kommen die Ängste hoch, hilft mir mittlerweile das Wissen, dass es auch wieder vorbei geht. Ich weiß eigentlich, dass es wieder besser wird. Trotzdem bleibt die Angst erst einmal und mich lenkt nach wie vor eigentlich nichts ab. Um stabil zu sein, nehme ich ein niedrig dosiertes Antidepressivum und gehe regelmäßig zur Psychotherapie. In meiner Freizeit gönne ich mir sehr viel Ruhe alleine zuhause oder bin in der Natur spazieren und wandern. So versuche ich meine Akkus wieder aufzuladen.

Was ist dein größter Wunsch in Bezug auf deine Ängste für die Zukunft?

Mein größter Wunsch wäre es, wenn ich meine Ängste endlich besiegen könnte, um dann ein zufriedenes, freies, gestärktes und energiegeladenes Leben führen zu können!



© Pixabay

Seht euch die **Vögel des Himmels** an: Sie säen nicht, sie ernten nicht und sammeln keine Vorräte in Scheunen; und euer **himmlischer Vater** ernährt sie doch.

Matthäus 6, 26

MUT

Was keiner wagt, das sollt ihr wagen.
Was keiner sagt, das sagt heraus.
Was keiner denkt, das wagt zu denken.
Was keiner anfängt, das führt aus.

Wenn keiner ja sagt, sollt ihr's sagen.
Wenn keiner nein sagt, sagt doch nein.
Wenn alle zweifeln, wagt zu glauben.
Wenn alle mittun, steht allein.

Wenn alle loben, habt Bedenken.
Wo alle spotten, spottet nicht.
Wo alle geizen, wagt zu schenken,
Wo alles dunkel ist, macht Licht.

Lothar Zenetti

LEBEN UND LEBEN LASSEN

AMBULANTE HOSPIZARBEIT
VON CLAUDIA EISENREICH

Es gibt Situationen im Leben, denen will man nicht allein ins Auge sehen. Etwa wenn man schwer erkrankt oder schon sehr alt und schwach ist und Angst vor dem Ende hat. Da tut es gut, jemanden zur Seite zu haben, der einen begleitet, der zuhört, der einfach nur da ist. Oft hilft es, wenn diese Person gar nicht allzu vertraut und emotional involviert ist. Dann kann man sich ganz fallen lassen und einfach nur sein, so wie einem in dem Moment zumute ist.

Der Hospizverein Pulheim hat es sich zur Aufgabe gemacht, Schwerkranken und Sterbende in der letzten Phase ihres Lebens zu begleiten und deren Angehörige zu unterstützen. Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die intensiv auf ihre Aufgaben vorbereitet und ausgebildet wurden, begleiten Menschen in deren vertrauter Umgebung, zu Hause oder auch in Seniorenheimen.



Christiane Reyer © Claudia Eisenreich

Eine dieser Sterbebegleiterinnen ist Christiane Reyer aus Stommeln. Die 48-jährige Grundschullehrerin und vierfache Mutter hat vor vier Jahren in fünf Wochenendmodulen die fundierte Ausbildung beim Rhein-Erft-Kreis gemacht und wurde zur Begleitung Sterbender „befähigt“. Sie sieht ihre Tätigkeit allerdings eher als Lebensbegleitung: Sie will die Menschen, die sie begleitet, das Leben spüren und genießen lassen – bis zuletzt. Dafür nimmt sie sich bei ihren Besuchen selbst ganz zurück und versucht herauszufinden, was ihrem Gegenüber in dem Moment gut

tut. „Man muss für diese Tätigkeit sehr viel Empathie, Finger-spitzengefühl und Flexibilität mitbringen“, erklärt sie mir in unserem Gespräch. „Ich versuche, in den anderen hineinzuspüren. Viele haben ganz konkrete Vorstellungen, wie wir die gemeinsame Zeit verbringen wollen, manche sind froh über Ermutigung und Anregung. Es ist aber auch gut, wenn wir gar nichts Besonderes tun und ich einfach nur da bin, gar nicht viel spreche, die Hand halte, verwöhne.“

Wer denkt, bei der ambulanten Hospizarbeit herrscht immer nur gedrückte Stimmung, täuscht sich. Reyer erzählt, dass sie einmal in der Endphase einer Begleitung für die in etwa gleichaltrige, schwerkranke Frau online Klamotten bestellt hat. „Sie saß mit einem Glas Sekt in der Hand auf dem Sofa, und ich habe für sie eine Modenschau im Wohnzimmer gemacht – wir hatten so viel Spaß.“



© Claudia Eisenreich

Die Menschen sollen durch ihre Begleitung spüren, dass sie wichtig sind, in jeder Phase ihres Lebens, auch wenn sie das Leben bald lassen müssen. Das ist der Sterbebegleiterin ein großes Anliegen.

Christiane Reyer sagt, dass sie schon als Jugendliche eine Faszination für die Themen „Tod“ und „Sterben“ hatte. Damals haben sie die Bücher der Sterbeforscherin Elisabeth Kübler-Ross beeindruckt: deren Berichte über Nahtoderfahrungen, deren Theorien über ein Leben nach dem Tod, deren positive Sichtweise auf das Lebensende. Christiane Reyer ist überzeugt: „Die Furcht vor dem Tod ist wohl eine der größten in unserer Gesellschaft und ich finde, dieses Thema muss aus der Tabuzone geholt werden. Mich ärgern immer solche Euphemismen wie ‚von uns gegangen‘ und ‚sanft entschlafen‘ – nein: die Menschen schlafen nicht, sie sterben, sind tot. Das muss man nicht schönreden. Aber der Tod ist gleichzeitig ein Neuanfang: für den, der stirbt, genauso wie für die, die zurückbleiben.“

Selbstverständlich bleiben manche Begleitungen sterbender Menschen auch Christiane Reyer in den Kleidern stecken – je nachdem, wie lang und intensiv eine Beziehung zu demjenigen gewachsen ist, ist das Abschiednehmen auch für sie belastend. Aber sie sagt, dass diese Menschen ihr auch so viel zurückgeben an Dankbarkeit und Nähe, dass sie ihr Ehrenamt nach wie vor mit Freude ausübt. „Ich konnte vorher auch nicht so recht einschätzen, ob ich das gut kann, aber heute kann ich sagen: Ich habe in der Begleitung Sterbender meine Berufung gefunden.“

Leid und Sterben werden allzu oft verdrängt und tabuisiert – der Tod wird totgeschwiegen. Die Folge: Viele Menschen lassen sich nur widerstrebend auf Hilfsangebote ein, die ihnen Vereine wie Hospiz Pulheim e.V. machen.

Das Hospiz Pulheim e.V. hat eine ganze Palette an kostenfreien Angeboten für Menschen, die Hilfe suchen:

- Sterbebegleitung
- Trauerbegleitung (Café für Trauernde, Gesprächskreise, individuelle Beratung)
- Forumsveranstaltungen (Kunst und Kultur, Yoga, Vorträge)
- „Hospiz macht Schule“ (Projektstage mit Viertklässlern zum Thema „Leid, Sterben, Tod“)

Informieren Sie sich auf der Website des Vereins unter www.hospiz-pulheim.de oder wenden Sie sich an die hauptamtlichen Koordinatorinnen des Vereins, Barbara Schwenzer und Petra Schenzler:

- Telefon: **02238 / 52713**
- E-Mail: info@hospiz-pulheim.de

BALD ZU DRITT

INTERVIEW MIT EINER WERDENDEN MUTTER
VON BIRGIT OSTERHOLT-KOOTZ

Gerade in der Vorbereitungszeit auf Weihnachten liegt der Gedanke nahe, dass Maria - trotz aller Freude über das neue Leben - ihre Schwangerschaft bestimmt nicht sorgenfrei erlebte. Auch heutzutage ist Mutter zu werden manchmal angst- und sorgenbesetzt ... Ganz anders strahlt Sandra Zeus, mit der Birgit Osterholt-Kootz nur wenige Tage vor dem ausgerechneten Geburtstermin gesprochen hat, Optimismus und Vorfreude aus.



Sandra und Sascha Zeus © Romany Flower

Eine Schwangerschaft ist mit vielen ungewohnten Beschwerden verbunden – kannst du anderen, die vielleicht Angst davor haben, erzählen, wie du damit umgegangen bist?

Für mich war es am wichtigsten, mich nicht mit anderen zu vergleichen. Ich habe versucht, mir nicht zu viele Gedanken zu machen. Jede Schwangerschaft ist individuell und somit auch alle Beschwerden. Sich dabei zu fragen,

warum die Bekannte, Freundin, Kollegin oder die vielen anderen Frauen, die darüber mit dir sprechen, vielleicht mehr oder weniger Beschwerden haben, verunsichert nur. Zusätzlich habe ich mir, direkt als ich wusste, dass ich schwanger bin, eine Hebamme gesucht. Falls man mit Unsicherheit zu kämpfen hat, steht diese einem mit Rat und Tat zur Seite und kann auch viele Sorgen nehmen.

Manche haben auch Angst davor, dass sich die Ehe völlig verändert und dass man nicht mehr das Gleiche wie früher zusammen machen kann ... Habt ihr da für euch etwas geplant, was anderen auch helfen kann?

Ich fokussiere mich mehr darauf, welche schönen Erlebnisse wir bald zu dritt haben können, anstatt darauf, was wir ab jetzt nicht mehr machen können. Natürlich wird sich das gemeinsame Leben komplett verändern und die Zeit zu zweit wird gerade zu Beginn zu kurz kommen. Aber umso wichtiger ist es, die wenige Zeit, die man zu zweit hat, bestmöglich zu nutzen. Wenn wir mal einen Abend für uns brauchen, haben wir das Glück, eine ganz tolle Familie um uns herum zu haben, die in der Zeit gerne mal auf unser Kind aufpassen wird.



© Pexels

Sorgt euch also nicht um morgen;
denn der morgige Tag
wird für sich selbst **sorgen**.

Matthäus 6, 34

Den perfekten Augenblick, schwanger zu werden, gibt es fast gar nicht – bei dir habe ich das Gefühl, du freust dich total ... Was macht dir am meisten Mut so kurz vor der Geburt?

Die Vorfreude. Bei mir überwiegt absolut die Vorfreude, bald unsere kleine Tochter auf dem Arm zu halten, vor der Angst vor der Geburt. Eine Geburt verläuft oft anders als geplant. Mit einem Geburtsvorbereitungskurs kann man sich in der Theorie ganz gut auf verschiedene Eventualitäten vorbereiten. Das hat mir persönlich auch einiges an Sorge genommen und lässt mich entspannter der Geburt entgegensehen.

Was ist dein größter Weihnachtswunsch für eure kleine Familie?

Mein größter Wunsch ist einfach ein gesundes und glückliches Weihnachtsfest mit der ganzen Familie!

Das wünsche ich euch natürlich auch von Herzen und für die kommende Zeit alles, alles Gute von der Pfarrbriefredaktion – es sei für euch wie ein Stückchen Himmel auf Erden!

GLÄUBE UND GEFÄNGNIS

VON FLORIAN GAU

Wir kennen alle das Feld bei Monopoly „Zu Besuch im Gefängnis“ – doch was bedeutet es, wenn man nicht nur 3 Runden aussetzen muss, weil man im Gefängnis landet, sondern dort viele Monate seines Lebens verbringt? Wie sieht der Alltag in einem Gefängnis aus? Und wie gehen die Inhaftierten damit um? Im September besuchte eine Gruppe von Jugendlichen im Rahmen der Firmvorbereitung unserer Gemeinde gemeinsam mit Gemeindeferentin Sarah Didden das Jugendgefängnis in Wuppertal-Ronsdorf. Dort kamen wir mit dem Gefängnisseelsorger Karl Schwellenbach und drei Inhaftierten Jugendlichen ins Gespräch.

Für uns ist der Alltag im Gefängnis kaum vorstellbar. Wir können überall hingehen, wann und wohin wir möchten. Familie, Handy, Markenklamotten, die Lieblings-Sneaker, Musik und Hobbies – das und vieles mehr ist für uns selbstverständlich und immer verfügbar. Doch im Gefängnis läuft vieles anders ab: Familie nur auf dem Foto, Handy nur im Traum, Einheitskleidung statt Markenklamotten, Musik nur aus dem Radio und „Ausgang“ nur in einem abgezaunten Bereich und zu ausgewählten Zeiten. Das Leben im Gefängnis unterscheidet sich stark von unserem Alltag.

Bei unserem Besuch hatten wir die Gelegenheit, mit drei Inhaftierten zu sprechen. Dabei wurde schnell klar: Nicht nur wir haben Fragen. Ein 22-jähriger Inhaftierter fragte uns zum Beispiel: „Welchen Eindruck hattet ihr vor eurem Besuch vom Knast und welchen habt ihr jetzt?“

Ich selber muss zugeben: Krimis spiegeln die Realität nicht immer wieder. Ich persönlich hatte nach dem Besuch einen recht geordneten und friedlichen Eindruck. Grund dafür war vermutlich aber auch die Tatsache, dass sich auf Grund einiger Corona-Fälle im Gefängnis, viele in Isolation auf ihren Zellen befanden.



© Privat

Was mich an einem der Gesprächspartner besonders beeindruckt hat, war das große Vertrauen in Jesus und Gott. Auch wenn sein Vater ihn muslimisch geprägt hat, hat er den christlichen Glauben für sich entdeckt. Es war spannend zu hören, dass jemand, der schwer gesündigt hat, im christlichen Glauben seine Erfüllung sieht. Doch mir persönlich macht dies auch Hoffnung: Denn besonders in schweren Zeit des Lebens – und die hatten oder haben viele der Inhaftierten – bietet einem der (katholische) Glaube halt. Das Vertrauen in Gott schenkt Kraft und kann Wege weisen. Das wurde bei unserem Gespräch sehr deutlich.

Doch wie kommt es überhaupt dazu, dass sich Inhaftierte im Gefängnis einer Religion anschließen? Im Gespräch wurde klar: Tagsüber können sich die Jugendlichen und jungen Männer gut ablenken: Sie gehen arbeiten, machen ihre Ausbildung oder einen Schulabschluss nach. Doch ab 20 Uhr sitzt jeder in der Regel alleine in seiner Zelle bis zum nächsten Morgen. Da kommt man schnell in einen Denkprozess über den Sinn des eigenen Lebens und die Frage nach dem „Mehr“ im Leben.

Ich hoffe, dass die Kraft durch den Glauben so stark ist, dass die jungen Männer nach ihrer Zeit im „Knast“ einen Neuanfang starten können und all das Gute schaffen und erreichen, das sie sich vorgenommen haben.

Der Besuch hat mir sehr anschaulich gezeigt: Besonders in schweren Zeiten gibt einem das Vertrauen in Jesus Kraft und zeigt einem das Licht am Ende des Tunnels.



© Jennifer 1051

FIRMUNG 2023

Mit dem 21.05.2023 steht der nächste Firmtermin in unserem Seelsorgebereich bereits fest. Die Einladungen an alle Firmbewerber zur Firmvorbereitung werden im Advent 2022 verschickt. Jugendliche, die sich für den Firmkurs interessieren, aber keine Einladung erhalten haben, können sich im Pastoralbüro melden (Kontakt siehe Umschlag).

WAS TRÄGT MICH?

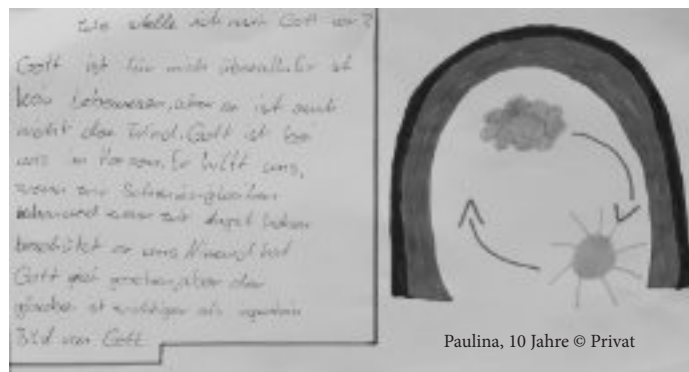
VON VERONIKA KLAR FÜR MARIA 2.0

Frauen und Männer, die sich mit der Bewegung Maria 2.0 verbunden fühlen, treffen sich an jedem zweiten Montag des Monats, um gemeinsam Gottesdienst zu feiern. Oft, wie auch am 12. September 2022 beteiligen sich die Teilnehmenden mit Fürbitten, Gebeten oder mitgebrachten Texten. Dieses Mal ging es um das Thema „Was trägt mich: Leben? Vertrauen? Hoffen? Lieben? Familie? Freunde? Glaube? Gemeinde? Gott?“. Viele ermutigende Gedanken wurden ausgesprochen und werden hier gebündelt festgehalten.

Ein Blick in die Zeitung weckt die Sehnsucht nach positiven Nachrichten in diesen Zeiten, die uns alle zutiefst erschüttern und verunsichern. Eine Kolumne im Kölner Stadtanzeiger (Leben ist mehr, 10.09.22) beschäftigte mich anders: Der Autor lenkte den Blick auf Normalitäten - bei erster Betrachtung unscheinbar, aber unheimlich wertvoll - und kam zu dem Schluss, dass das Leben vor allem Hoffnung ist. Und dass diese Hoffnung uns weiterleben lässt. Da stellt sich natürlich die Frage: „Wie?“ Worauf gründe ich diese Hoffnung, die ich so dringend brauche?

KUNST IN DER KRISE

„Resilienz“ ist für viele das Schlagwort zur Zeit. Im Museum Ludwig wurden bei einer Führung unter diesem Thema Kunstwerke verschiedener Künstler betrachtet, die alle ihre Brüche und Krisen im Leben hatten. Wie haben sie diese Krisen überwunden? Bei Jackson Pollock war es seine Ehefrau Lee Krasner (selbst Künstlerin), die ihm erst den Zugang zu Galleristenkreisen und Bekanntheit verschaffte und ihn später aus Alkoholexzessen rettete. Typisch Frau stellte sie ihre eigene Künstlerkarriere dafür zurück. Für den japanischen Künstler On Kawara war es die Regelmäßigkeit, tägliche Routine. Jeden Tag malte er das gleiche Bild. Vor monochromem Hintergrund das Datum des jeweiligen Tages. Und das über 25 Jahre lang - eine Art Meditation, die ihm half, sein



Paulina, 10 Jahre © Privat

Leben zu bewältigen. Bei Paul Thek – einem amerikanischen Künstler aus New York – war es tatsächlich die Auseinandersetzung mit seinem katholischen Glauben. Als homosexueller Mann Jahrgang 1933 war das zu seiner Zeit mit Sicherheit äußerst schwierig. Heute besitzt das Museum Kolumba einen Großteil seiner Werke. Bemerkenswert.

LIEBE, GLAUBE, HOFFNUNG

Ja, was macht uns stabil und stark? Was macht uns widerstandsfähig und trägt dazu bei, dass wir nicht verzweifeln, aufgeben und somit gut und vielleicht sogar froh weiterleben können? Eine oft gestellte Frage. Jede und jeder kann natürlich nur für sich antworten.

Für eine Teilnehmerin unseres Gottesdienstes ist der Theologe Hans Küng und sein Buch „Was ich glaube“ eine wichtige Stütze. Andere nannten die Familie als Fundament, die aber nicht alles auffangen kann. Da braucht es mehr. Und dieses „Mehr“ ist Jesus. Eine weitere erzählte von ihrer Arbeit mit Menschen aus schwierigen Familienverhältnissen, mit Menschen, die nie wirklich Zuneigung erfahren haben. Sie sprach von dem Glücksgefühl, geliebt zu sein, das auf diesem Hintergrund stärker aufleuchtet. Geliebt zu werden, nicht nur vom eigenen Partner, sondern auch von Familie und Freunden und letztendlich auch von Gott. Eine Teilnehmerin nannte die Natur als Gesund- und Seligmacher. In der Natur trifft sie Gott. Wieder eine andere Teilnehmerin sprach von ihrer Enttäuschung und dadurch Entfremdung von der Kirche. Aber auch davon, dass die Erfahrungen mit Maria 2.0 sie wieder stärken und positiver stimmen.

Für mich selbst ist es das Evangelium und damit verbunden mein Glaube und das Gebet. Das Gebet, das mir eine Ahnung vermittelt, dass da mehr ist, als das, was ich sehen und begreifen kann. Diese Ahnung blitzt manchmal auf in der Liebe, die ich für meine Familie und Freunde spüre, in der Natur, in schönen Momenten, in traurigen Momenten, die manchmal so dicht sind, in herzhaftem Lachen. Es ist aber nur eine Ahnung – kein Wissen – ich weiß es nicht, ich kann nur glauben. Ja, Gebet und Dankbarkeit sind meine Resilienz-faktoren. Es ist dieses Gefühl der Ahnung, es ist das, was mich trägt.

Für uns alle sind besonders die Gottesdienste und die kleine, anschließende Agape mit Gesprächen, in denen man sich austauschen kann, enorm wichtig geworden. Sie stützen – ja sie tragen uns!



© Ulrike Brigitte Preus

HAST DU TÖNE

WAS MUSIK MIT UNS MACHT

VON PIA HEINRICHS

Töne und Klänge erreichen täglich unser Ohr. Sie geben uns Informationen über das, was um uns herum passiert. Werden sie mehr oder weniger kunstvoll zusammengefügt, entsteht Musik, eine Weltsprache, die jeder, der über ein gesundes Gehör verfügt, versteht. Musik versetzt unseren Körper in physische Schwingungen, erreicht mit ihren Klängen ungefiltert unsere Gefühlswelt und fällt ganz tief in unsere Seele. Auch Menschen, die sich als unmusikalisch bezeichnen, reagieren auf Musik und werden von ihr berührt. Worte dagegen sind manchmal missverständlich oder ganz fremd und dadurch unverständlich. Sie grenzen einen Gedanken, ein Objekt, einen Menschen ein, weil sie nie universell sind.

MUSIK HAT MACHT!

Gerade, weil Musik unser Unterbewusstsein berührt, können wir durch sie sehr leicht manipuliert werden. Wir hören eine fröhliche Melodie, Töne, die eine schöne Erinnerung wecken und schon finden wir das in der Werbung angepriesene Produkt kaufenswert. Es ist ja bekannt, dass der „Bauch“ solche Entscheidungen schon längst getroffen hat, bevor der Verstand einsetzt.

Oder denken wir an Hymnen und Marschmusik: Sie erzeugen ein Gefühl von Zusammengehörigkeit, das sehr schnell zu einer Vereinheitlichung und Gleichschaltung führen kann. Oft wird dann nicht reflektiert, wer das wirklich ist, dem man hinterherläuft und welche Botschaft z. B. eine Hymne tatsächlich verkündet. Ganz schnell wird derjenige verachtet oder sogar als Feind betrachtet, der nicht zur Gruppe gehört.

Musik kann auch unguete Gefühle in uns wecken, nervös machen, aufpeitschen, irritieren, ängstigen. Es gibt Klänge, die sind körperlich unerträglich, Lautstärken, die schmerzen. Ich erinnere mich da an einen Besuch in der Kölner Philharmonie. Es wurde eine Sinfonie von Schostakowitsch gespielt, in der untere anderem der Krieg ein Thema war. Ich werde nie vergessen, wie nach und nach die Angst in mir hochstieg und ich mich zusammenreißen musste, um nicht den Konzertsaal zu verlassen. Gewalt, Bedrohung und Zerstörung waren allumfassend spürbar.

MUSIK MACHT MUT!

Glücklicherweise hat die Musik auch eine andere Seite. Es gibt so viel wunderschöne Musik, die unsere Seele positiv berührt. Ich denke an weiche, harmonische Klänge, die uns spürbar streicheln, wie ein sanfter Windhauch oder ein wärmer Sonnenstrahl. So werden wir beruhigt, Angst verschwindet und wir können wieder Hoffnung spüren in einer trostlosen Situation. Musik kann eine aufgewühlte Seele friedfertig stimmen und damit Versöhnung möglich machen. Musik lädt zum Feiern ein und stiftet damit Gemein-



Gemälde Lass dich begeistern © Gabriele Steffens

schaft. Ich denke z. B. an das gemeinsam gesungene, festliche, lichtvolle und lebensfreudige Osterhalleluja nach der Fastenzeit, das alle Christen im Glauben an die Auferstehung miteinander verbindet.

Musik kann auch viele Geheimnisse der Welt und des Lebens „erklären“, die wir mit dem Verstand alleine nicht erfassen können. Werden Texte und Töne miteinander verknüpft, erhalten die Worte eine besondere spirituelle Tiefe, denn der Komponist drückt damit nicht aus, was er von der Botschaft verstanden hat, sondern was er fühlt. So können Text und Melodie gemeinsam viel umfassender und ganzheitlicher für uns sein als ein rein gedanklich reflektierter, analysierter Text. Unzählige religiöse Lieder und geistliche Werke der Musik erzählen auf diese Art und Weise berührend und eindringlich von Gottes Liebe zu uns Menschen. Das letzte Mal, dass ich diese wunderbare Kraft der Musik erleben durfte, war im September in dem Konzert des AbteiChores in der Abteikirche als die letzten Takte von Mendelssohns Lobgesang gesungen wurden: „Alles, was Odem hat, lobe den Herrn“. Nach langem musikalischem Ringen des Menschen mit der eigenen Not und dem Flehen um Gottes Hilfe, endet die Nacht und der Tag bricht an. Die Finsternis ist überwunden, das Licht Gottes scheint in der Welt und es bleibt nur noch die unbändige Freude der gesamten Schöpfung über Gottes liebende Nähe.

Besonders in der momentanen Situation, in der wir zusätzlich zur Coronapandemie noch mit einem Krieg voll Leid und Zerstörung in Europa konfrontiert sind, brauchen wir dringend solche Musik. Nehmen wir uns immer wieder Zeit und suchen Musik, die uns gut tut, die von Gottes Liebe erzählt, die unsere Seele heilen will, in der wir Gottes Nähe erfahren.

Musik ist ein Geschenk Gottes!

UNSPÉKTAKULÁRE MUTMÁCHER

VON BIRGIT OSTERHOLT-KOOTZ

Unsere Kirche hat in ihrer lebendigen Tradition einen reichen Wort-Schatz: das Gebet bzw. die Meditation in unendlich vielen Ausdrucksformen - wortgewaltig, sperrig, einprägsam, traditionell oder innovativ, gelassen oder emotionsgeladen. Auch für das diesmalige Titelthema „Ermutigung“ sind sie eine Fundgrube, denn wir entdecken hier Mutmacher, die auf der Glaubenserfahrung vieler Menschen beruhen.



© Simon Freidbert

Welchen Anspruch habe ich an ein mutmachendes Gebet? Selbst mutige Menschen brauchen sehr oft als Erstes ermutigende Worte, bevor sie ihren Mut nach außen zeigen können.

Sehr alte genauso wie sehr moderne Gebete thematisieren den Mut ausdrücklich, den der Glaube in vielen Variationen gibt: Mut zum Handeln oder zum ersten Schritt, die Bitte um Ausdauer und Mut, Kraft und Mut, Selbstvertrauen und Mut. Andere beten um den

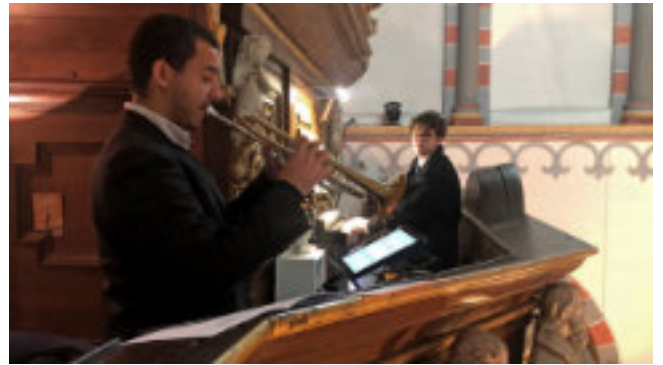
Mut zur Heiligkeit, zum Bekenntnis, zur Veränderung, zur Stille.

Gerade in schwierigen Zeiten wird das Gebet bescheiden und richtet sich zunächst darauf aus, Mut zu schöpfen und nach vorne zu schauen. Das Gebet gibt den Anstoß, die Orientierung nach innen, die Ausrichtung auf Gott beizubehalten und vielleicht nach einer Phase der Festigung auch das Neue zu wagen und eine Vision zu entwickeln. In diesem Fall kann ein schlichtes Gebet eine Sprengkraft entfalten, die hilft, von alten Denkmustern Abstand und dadurch so manche Krise ins Gebet zu nehmen.

Bei existenziellen Problemen oder Schicksalsschlägen erwächst vielen aus dem Gebet ein neuer Lebensmut, besonders, wenn es in Gemeinschaft gebetet und von der Gemeinschaft getragen wird.

Allerdings: Mut machen – das scheint das Gebet am besten zu können, wenn die Basis im Glauben bereits stimmt, oder etwa nicht? Diesen Anspruch hat ein Gebet gerade nicht unbedingt, denn „legitim“ oder „tauglich“ ist nicht nur das ausgefeilte, wohlformulierte, abgesegnete Gebet. Nein, Mut macht ebenso das stammelnde, ungeschickte, das wütende, ungeduldige, das verletzte, das Stoß- Gebet – Das ist für mich das Beste und Mutmachendste am Gebet: Jeder und jede „kann“ es und ... es überrascht!

JÁHRESRÉCKBLÍCK 2022



25.12.2021 – Festliche Musik mit Pedro Henrique de Souza Rosa und Johannes Güdelhöfer am 1. Weihnachtstag in der Abteikirche. © G. Sassenroth



05.03.2022 - Musikalisches Friedensgebet in der Abteikirche mit dem AbteiChor St. Nikolaus © G. Sassenroth



20.03.2022 - Einführung von Michael Utz als Regionalkantor für den Rhein-Erft Kreis © G. Sassenroth



Mai 2022 - Segnung des neuen Messdiener-Busses, der mit Hilfe des Fördervereins der Messdiener finanziert werden konnte © FV Messdiener



20.05.2022 - Dankesparty der KJA für alle Jugendleiter im Rhein-Erft-Kreis mit Auftritt der Band LUPO © G. Sassenroth



21.06.2022 - Der letzte von mehreren Wortgottesdiensten der Reihe „Alles auf Anfang“ an der Glessener Grillhütte © G. Sassenroth



Juli 2022 - Übernachtungsstation einer Schülergruppe aus Heidelberg im Pater-Kolbe-Haus auf ihrer Pilgerreise nach Aachen © G. Sassenroth



03.07.2022 - Glückwunsch der Messdiener an Thomas Backsmann zur Primiz © Sarah. Didden



August - Leonard Overberg wird als neuer Kurat der Pfadfinder eingeführt © Privat



04.09.2022 - Feier zur Beauftragung von Sarah Didden zur Gemeindefereferentin in der Abteikirche © Ingrid Tönnessen



25.09.2022 - Erntedankmesse in der Alten Vikarie in Geyen. © D. Theisen



Oktober 2022 - Erste gemeinsame Herbstfahrt (MDF) der Messdiener Brauweiler, Geyen und Sinthern © Messdiener

NEUANFANG

HILFE NACH DER GROSSEN FLUT

VON KLAUDIA DOHMEN - EVKA-DAS FAMILIENZENTRUM

Vor über einem Jahr hat eine riesige Flutwelle viele Orte im Rhein-Sieg-Kreis und im Ahrtal zerstört. Eine Katastrophe ungeahnten Ausmaßes. 186 Menschen wurden Opfer des Hochwassers. Gemessen an der Opferzahl war dies die schwerste Naturkatastrophe seit der Sturmflut von 1962.

Mut und Zuversicht für einen Neuanfang ... ich frage mich immer wieder, wie die betroffenen Menschen - junge Familien mit Kindern, alleinstehende Senioren, Geschäftsinhaber und viele andere – es schaffen, diese Zuversicht nicht zu verlieren.

Für die Kitas aus dem Familienzentrum „evka“ war es selbstverständlich zu überlegen, wo und wie wir helfen können. Im Erntedankgottesdienst 2021 haben wir eine große Sammelaktion gestartet. Dank Ihrer Spenden bei der damaligen Kollekte, Einzelspenden auf das Spendenkonto der Caritas und Aktionen in den Kitas des evka Familienzentrums haben wir die unglaubliche Summe von 5.005,44 Euro gesammelt. Mit diesen Spenden haben wir Kindertagesstätten unterstützt, die alles verloren hatten. Die Gebäude mussten teilweise abgerissen, jedes einzelne Spielzeug und Möbelstück neu angeschafft werden.

EINE WELLE DER HILFSBEREITSCHAFT



Mut und Zuversicht für einen Neuanfang – so wurde es in den Gesprächen mit den Leitungen der Kindertagesstätten immer wieder beschrieben – gab es durch die vielen Helfer, die ungefragt einfach vor Ort waren, um für die Kinder einen neuen Lern- und Spielort zu schaffen. Fremde, die Kontakt aufgenommen haben, um finanzielle Hilfe zu leisten, damit kleine oder größere Wünsche sich erfüllen. Es wurde von Rückschlägen und Ängsten erzählt, wie diese Aufgabe zu schaffen sei, neue

Räumlichkeiten fertigzustellen, in denen wieder getobt und gelacht werden kann. Davon, die Hoffnung zu haben, dass irgendwann alles wieder gut wird. Zitat einer Leiterin: „Ich kann es nicht beschreiben, wir kennen uns doch gar nicht. Sie rufen einfach an und fragen, was wir brauchen. Vielen, lieben Dank. Das werde ich nie vergessen“. Dies war der Tenor von vielen Betroffenen im Rhein-Erft-Kreis und im Ahrtal ... dass fremde Menschen ungefragt geholfen haben, und auch nach über einem Jahr immer noch helfen.



EIN GROSSES DANKESCHÖN!

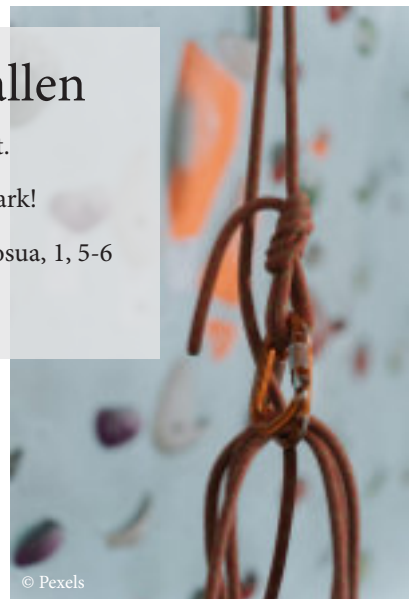
Die Kita Kinderburg in Eschweiler, die kath. Kita St. Johannes in Dernau und die Kita St. Bartholomäus in Bad Münstereifel bedanken sich von Herzen für unsere Unterstützung und Ihre Spendenbereitschaft. Einen Papierschrank, Holzpferde für das Kitagelände, Bewegungsmaterial, Wetbags, didaktische Spiele und einiges mehr konnten wir den verschiedenen Kitas ermöglichen.

Gemeinsam mit unserer Elternratsvorsitzenden Verena Nick war es möglich, die Spenden persönlich an Frau Jelic und Frau Lemkens in der Kita Kinderburg in Eschweiler zu überreichen. Ein Jahr später ist in den einzelnen Familien und Ortschaften noch lange keine Normalität erreicht. Jedoch den betroffenen Kitas ist es gelungen den Anfang dafür zu schaffen, dass die Kinder wieder fröhlich spielen und lernen können und ein Stück gewohnten Alltag erfahren, der ihnen etwas Sicherheit zurückgibt.

Mut und Zuversicht für einen Neuanfang – Jeder kann helfen und anderen Hoffnung schenken - Fremde und Freunde.

Ich lasse dich nicht **fallen**
und verlasse dich nicht.
Sei **mutig** und stark!

Josua, 1, 5-6



© Pexels

WIR KÖNNEN ES BESSER

#EINFACHMACHEN

VON DR. VERA BÜNNAGEL

Brennende Wälder, reißende Fluten, Hitzewellen und Dürre – der Klimawandel ist bedrohlich präsent. Dabei liegt die globale Erderwärmung erst bei 1,11°C über dem vorindustriellen Niveau. Mit jedem Anstieg wird Extremwetter häufiger und heftiger. Selbst wenn das im Pariser Klimaabkommen vereinbarte 1,5°-Ziel noch erreicht würde, wird es ungemütlich auf unserem Planeten.

Die aktuelle Politik steuert derzeit auf deutlich heißere Zeiten zu – was die Bewohnbarkeit vieler Regionen an Küsten und Äquator bedroht und auch bei uns heftig spürbare Folgen haben wird. Das ängstigt und entmutigt. Besonders junge Menschen sorgen sich: In Studien äußern 3/4 große Angst vor dem zukünftigen Klimawandel. Die Hälfte der befragten jungen Frauen zögert aus diesem Grund, Kinder zu bekommen. Und doch ist auch die Gruppe der jungen Menschen laut Umfragen kaum bereit, auf Dinge zu verzichten oder ihren Lebensstil anzupassen. Denn Angst lähmt.

Lähmende Mutlosigkeit, die uns in fataler Weise in Gewohnheiten verharren lässt, oder Bequemlichkeit und eine Haltung passiven, unwissenden oder naiven Gottvertrauens – beides wird den Klimawandel nicht aufhalten. Doch wir können ihn noch eindämmen, zum Wohl von Mensch und Natur. Das fordert einerseits Richtungsentscheidungen in der Politik und den Chefetagen der Wirtschaft, aber auch ein Umdenken jedes Einzelnen. Als Christen sind wir zur Bewahrung des Lebens und der Schöpfung ganz besonders aufgerufen.

EINIGE ERMUTIGENDE TATSACHEN:

- Es gibt mehr Klimaschutz-Diskussionen im politischen Diskurs.
- Auf Dächern sieht man mehr Solaranlagen und im Berufsverkehr mehr Radfahrer.
- Beim Erzbistum Köln gibt es engagierte Umweltauftragte mit konkreten Empfehlungen für Kirchen vor Ort.
- Die Caritas berät Menschen mit geringem Einkommen, wie sie besser durch die Energiekrise kommen können.

- In unserer Pfarreiengemeinschaft engagiert sich der Arbeitskreis „Bewahren der Schöpfung“.
- Wir haben als „nachhaltig“ zertifizierte Kitas, Müllsammelaktionen, den Sachensucherladen, das Fahrrad-Upcycling und vieles mehr ...

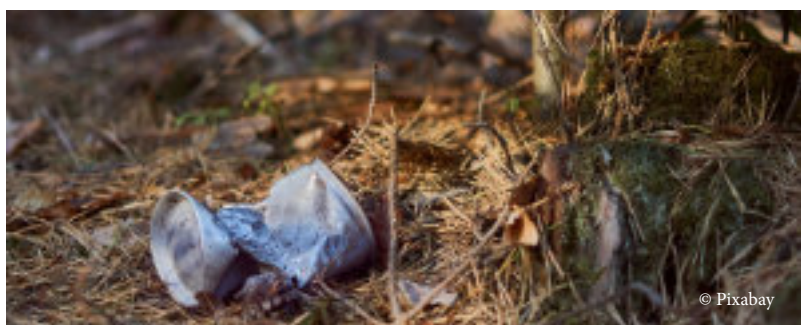
Das alles wird für sich genommen nicht die Welt retten. Doch es sind erste Anzeichen für einen Haltungswechsel. Sie lassen auf einen gesellschaftlichen Kipppunkt hoffen, der sich selbst verstärkt: indem immer mehr Menschen mitmachen und ein Klima entsteht, in dem dringliche Richtungsentscheidungen politisch umsetzbar werden.

ES IST SO EINFACH, SELBST AKTIV ZU WERDEN UND ANDERE DAZU ZU ERMUNTERN, ES EINEM GLEICHZUTUN:

- aufs Fahrrad oder in Bus und Bahn steigen, statt das Auto zu nehmen (und wenn es doch sein muss: nicht Vollgas geben)
- mehr Saisonales, Regionales und Pflanzliches essen, das in Herstellung und Transport weniger klimaschädlich ist
- Energiesparen im Alltag: Licht aus, Elektrogeräte ganz herunterfahren statt auf Stand-by zu lassen, Spülmaschine und Waschmaschine stets ganz füllen und Sparprogramme nutzen
- heizen, duschen und klimatisieren mit Augenmaß
- die lebenswichtige Ressource Wasser schonen
- nur kaufen, was man wirklich (ver-)braucht, und weniger wegwerfen
- Gebrauchsgegenstände wiederverwerten, teilen oder auch mal gebraucht kaufen
- mehr unverpackt kaufen, Müll vermeiden und getrennt entsorgen
- bei der Urlaubsplanung den CO₂-Fußabdruck der Reise bedenken

Klimabewusst leben muss nicht weniger Komfort bedeuten – oft hilft es schon, Gewohnheiten zu ändern. Die ein oder andere Unbequemlichkeit sollte uns die Bewahrung unserer Schöpfung wert sein. Es muss nicht jeder alles ändern. Doch wir können es besser und wir müssen jetzt damit anfangen. #einfachmachen!

Gottvertrauen bewahrt uns nicht vor der Klimakatastrophe. Aber wir dürfen hoffen, dass Gott uns Mut und Kraft gibt, eine Umkehr zu schaffen: für uns und die, die nach uns kommen!



INTERNET-LINKS ZUM THEMA

Info-Seite der Abteilung Schöpfungsverantwortung im Erzbistum Köln: www.klima-kirche.de

Info-Seite zum Stromspar-Check unter anderem der Caritas im Erzbistum Köln: www.stromspar-check.de/

Tipps zum Energiesparen: www.steckys-spartipps.de

Den eigenen CO₂-Fußabdruck berechnen:
https://uba.co2-rechner.de/de_DE/

BUCHEMPFEHLUNGEN

- Jan Hegenberg: Weltuntergang fällt aus! Warum die Wende der Klimakrise viel einfacher ist, als die meisten denken, und was jetzt zu tun ist; Komplett Media, 22,00 €
- Mojib Latif: Countdown: Unsere Zeit läuft ab – was wir der Klimakatastrophe noch entgegensetzen können; Herder Verlag, 22,00 €
- Michael Kopatz: Ökoroutine: Damit wir tun, was wir für richtig halten; oekom verlag, 20,00 €

Wenn du durchs **Wasser**
schreitest, bin ich bei dir, wenn durch
Ströme, dann reißen sie dich
nicht fort.

Jesaja 43, 2.

AN DER SEITE DER ARMEN

VON JEANETTE MELLER

„An der Seite der Armen“ - so lautet das diesjährige Motto der Caritas-Adventssammlung. „Arme?“, höre ich manche fragen, die überzeugt sind, dass es Armut in unserem hochentwickelten Sozialstaat nicht geben kann und soll.

Leider stimmt das ganz und gar nicht: In den Städten wächst die Zahl der Wohnungslosen, die Kinder- und die Altersarmut, insbesondere von Frauen, nimmt seit Jahren zu. Immer häufiger trifft es Menschen, die nicht von Hartz IV oder Sozialhilfe leben. Vielen Arbeitnehmern reicht ihr Monatslohn kaum mehr für den regulären Lebensunterhalt. Sobald außer der Reihe Kosten entstehen, rutschen sie ins Minus. Eine kaputte Waschmaschine kann so zur Katastrophe werden. Die steigenden Energiekosten machen alles teurer. Immer mehr Eltern können das Schulessen ihrer Kinder nicht mehr bezahlen. Die Tafeln bekommen ständig neue Kunden, da der Kreis derer, denen am Monatsende das Geld für Lebensmittel ausgeht, immer größer wird. Es trifft Zugezogene wie alteingesessene Einheimische.

In diesen Krisenzeiten sind Solidarität und Nächstenliebe (Caritas) gefragt. Die Orts Caritas, auch hier bei uns in Brauweiler-Geyen-Sinthern, unterstützt Menschen in finanzieller Not unbürokratisch, mit Rat, Tat und Geld. Dafür brauchen wir Ihre Unterstützung! Sie können Zeit oder Geld spenden:

ZEIT, indem Sie sich ehrenamtlich in einem der Projekte des Caritas-Lotsenpunkts engagieren, z. B. bei den Soziallotsen oder im Sachensucherladen (Information und Kontakt: Sabine Frömel, Tel. 0172-2387166, lotsenpunkt@abteigemeinden.de).

GELD, indem Sie im Rahmen der Adventssammlung spenden (Caritas-Konto: IBAN: DE 75 3705 0299 0000 6182 14, KSK Köln). Aber auch rund ums Jahr oder zu besonderen Anlässen - wie Geburtstagen, Jubiläen oder Trauerfällen - können Sie an die Caritas vor Ort spenden. Bis zu 200,- € gilt der Kontoauszug als Spendenquittung. Wenn Sie Fragen zur Verwendung der Spendengelder haben, geben wir gern unter Wahrung des Datenschutzes Auskunft.

„Vergelt's Gott“ sagen Ihnen Ihr Lotsenpunkt und der Caritasausschuss!



ORT DER BEGEGNUNG

VON UTA HEITKEMPER FÜR DIE KÖB IM ALTEN RATHAUS

Wissen ist Macht - und Wissen geben Bücher auf eine einzigartige Weise weiter. Mit einem guten und spannenden Buch kann man sich stundenlang beschäftigen. Auch kann man sich mit einem Buch in eine andere Welt versetzen. Bücher sind unverzichtbar und haben etwas Magisches – für Kinder, für Jugendliche, für Erwachsene, für Senioren.

In unserer Bücherei achten wir immer darauf, aktuelle Literatur zeitnah zu erwerben und das Angebot stets attraktiv zu halten. Als alternative Ausleihmöglichkeit bewerben wir immer wieder unseren innovativen Service mit der digitalen „Onleihe ErfT“. Wir haben in diesem Jahr aber auch zwei große Bereiche innerhalb der Bücherei erneuert: die Sachbücher im Kinderbereich und die Reiseliteratur bei den Erwachsenen. Unseren gesamten Bestand kann man sich jetzt mit dem neuen eOPAC-Bibliothekskatalog im Internet unter www.bibkat.de/brauweiler ansehen, einen Bücherwunsch vorreservieren oder seine ausgeliehenen Medien verlängern. Dazu gibt es auch eine App sowohl bei „Google Play“ als auch im „App Store“.

Aber in Büchereien dreht sich längst nicht alles nur um Bücher, sondern auch um Menschen. In vielen Bibliotheken zieht man sich heute entspannt in eine Lesecke zurück. Auch in der KÖB Im Alten Rathaus geht das nach Corona wieder. Die Bücherei soll ein Ort zum Verweilen und Kommunizieren sein. Unsere Sitzcken sind wieder eingerichtet, die Kaffecke ist wieder geöffnet und auch im Kinderzimmer stehen die vielen kleinen Stühlchen zum Lesen und Spielen bereit.

Das Bücherei-Team bietet wieder regelmäßige Veranstaltungen wie Bilderbuchkinos, Lesenachmittage, Autorenlesungen, Büchervorstellungen, den Literatur-Kreis, Spiele- und Bastelnachmittage an – natürlich für Groß und Klein. All das belebt den Alltag und ermöglicht, die Bücherei einmal von einer anderen Seite zu sehen. Ein Besuch lohnt sich auf jeden Fall. Auf in die Bücherei, denn: Wissen ist Macht!



MUTMACH-LEKTÜRE

VON MARITA UTHOFF FÜR DIE KÖB ST. CORNELIUS

Ermutigung finden in diesen Zeiten, aber auch in ganz persönlichen Problemphasen, ist gar nicht so einfach. Was mache ich, wenn die Probleme mich zu erdrücken drohen, alles im Einheitsgrau versinkt und ich ganz dringend einen „Lichtstrahl“ brauche?

Eine der Möglichkeiten erscheint auf den ersten Blick wie eine Art Flucht: Flihen in Fantasiewelten, ferne Länder, andere Zeiten und dabei die Gegenwart, Raum und Zeit bei der Lektüre eines Buches vergessen. Eine Lese-Auszeit hilft mir, Abstand zu gewinnen und wieder Mut zu fassen, die Welt nicht nur mit ihren Problemen, sondern mit ihren schönen und spannenden Aspekten zu sehen.

Besonders Kinder sind uns oft überlegen, wenn es darum geht, ganz in einer Geschichte zu versinken. Ihnen gelingt es mühelos, in ihrer Fantasie eine Prinzessin, ein mutiger Ritter oder ein Feuerwehrmann zu sein. Es fällt ihnen leicht, sich mit Pippi Langstrumpf, dem Grüffelo oder Ronja Räubertochter zu identifizieren. Gerade die Kinder empfinden unsere unruhigen Zeiten aber auch als besonders beängstigend und spüren die Anspannung der Erwachsenen. Beim gemeinsamen (Vor-)Lesen kann man in Fantasiewelten eintauchen, aber auch scheinbar beängstigenden Situationen begegnen und anschließend darüber sprechen. Sowohl für Erwachsene als auch für Kinder können Bücher eine Hilfe sein in dieser Zeit, in der wir alle Ermutigung brauchen. Und Büchereien, wie die KÖB St. Cornelius in Geyen, mit ihren so unterschiedlichen Büchern sind für aufbauende Lektüre eine wahre Fundgrube.

Ich möchte hier exemplarisch zwei Bücher aus unserem Bestand vorstellen:

Das Bilderbuch „Das große Buch vom Mutigsein“ enthält Geschichten für kleine Angsthasen und nimmt den unheimlichen Situationen durch wunderschöne Illustrationen, humorvolles Erzählen und sympathische „Helden“ den Schrecken.

Der Ratgeber von Felicitas Römer „Kinder dürfen Ängste haben – Wie Eltern Mut machen und Selbstvertrauen stärken“ greift viele Aspekte von Kinderängsten auf und gibt Eltern praktische Tipps und Hilfestellungen für Situationen, in denen sie sich überfordert fühlen.

Noch viele andere ermunternde Lektüre finden Sie in unseren Regalen. Versuchen Sie es mal mit einer Lese-Auszeit, träumen Sie sich weg und blenden Sie für einen Moment alles, was Sie belastet, aus. Es funktioniert!

FAMILIENKIRCHE

ST. MARIA KÖNIGIN DES FRIEDENS
VON SARAH DIDDEN

Eine Projektgruppe - bestehend aus Ehrenamtlichen des Pfarrgemeinderates, der Kinderkirche und Maria 2.0 sowie Gemeindereferentin Sarah Didden - hat ein neues Nutzungskonzept für die Kirche St. Maria Königin des Friedens in Dansweiler erstellt.

Die Kirche St. Maria Königin des Friedens ist als Filialkirche innerhalb der Pfarreiengemeinschaft gelistet. Sie wurde nach dem Zweiten Weltkrieg erbaut, weshalb auch der Zusatz „Königin des Friedens“ gewählt wurde. Für die Menschen in Dansweiler ist die Kirche nicht nur optisch, sondern auch aus tiefer Verbundenheit nicht wegzudenken. Gleichzeitig sehen wir aus pastoraler Sicht die Not, aber auch die Chance, den Kirchenraum zu verändern, sodass die Erhaltung der Kirche durch eine höhere Auslastung in Zukunft gerechtfertigt werden kann.

ZIEL DES KONZEPTEES

Die Gestaltung des Kirchenraumes soll an die bisher dort vertreteten Gruppen und Gottesdienste angepasst werden; gleichzeitig sollen weitere Gruppen, Gottesdienstformen und Veranstaltungen erschlossen werden, um die Nutzungsauslastung der Kirche zu erhöhen. Neben der wöchentlichen Werktagsmesse finden in der Kirche Schul- und Kita-Gottesdienste statt. Die „Kinderkirche“ unserer Pfarreiengemeinschaft kann sich bei entsprechender Raumgestaltung gut vorstellen, die Kirche in Dansweiler als „Hauptsitz“ für die Kleinkindergottesdienste zu nutzen.

Aufgrund der Bedarfsanalyse und aus dem Wunsch heraus, die Kirche in eine Zukunft zu führen, hat sich die Konzeptgruppe in Abstimmung mit dem Kirchenvorstand dazu ent-

schieden, St. Maria Königin des Friedens zu einer Familienkirche umzubauen. An dieser Stelle ist es wichtig zu erwähnen, dass die Kirche auch weiterhin Erwachsenen allen Alters die Möglichkeit zur Feier von Gottesdiensten (z. B. Maria 2.0) und Messen bietet. Wir möchten mit der Familienkirche einen Ort schaffen, an dem sich



Kinder und Familien zu Hause fühlen, der aber auch über alle Generationen hinweg genutzt werden kann.

VORSCHLÄGE FÜR GEPLANTE MASSNAHMEN

Da die Kirche also verschiedenen Zielgruppen offenstehen soll, halten wir der Flexibilität halber eine Bestuhlung für sinnvoll. Um dem Konzept einer Kinderkirche gerecht zu werden, schlagen wir eine bunte Bestuhlung vor. Dabei könnten die Farben des Altarbildes aufgegriffen werden.

Die Podeste auf der Orgelempore werden abgebaut, um dort einen gemütlichen Ort zum Zusammenkommen zu schaffen.

Der Kirchenraum soll mit einem Schrank für religionspädagogisches Material, Leinwände und Aufsteller ausgestattet werden, um kindgerecht Gottesdienst feiern zu können.

Sollte die Idee eines Angebots einer Offenen Kirche umgesetzt werden können, wären weitere Elemente wie beispielsweise ein Bücherregal oder ein Erzählzelt denkbar.

Weitere Informationen zum Konzept finden Sie unter www.abteigemeinden.de/Pfarreien



ZEITZEUGNISSE

NEUE KLOSTERURKUNDEN IM PFARRARCHIV BRAUWEILER

VON INGRID TÖNNESSEN UND PETER K. WEBER

In unseren Kirchengemeinden gibt es noch Pfarrarchive, in denen mitunter sogar sehr alte Zeugnisse unserer eigenen Geschichte verwahrt werden, durchaus eine Besonderheit. Solche Archive gehören, gerade auch wegen des lokalen Bezugs, dahin, wo sich das Pfarrleben und seine Geschichte abspielt und in vielfältigen Zeugnissen niederschlägt. Brauweiler verfügt über ein solches Archiv, das sicher untergebracht ist und ständig wächst. Zuletzt wurden dem Archiv, unerwartet und selten genug, drei restaurierte Urkunden der Abtei aus dem 15.-18. Jahrhundert überreicht.

Mehr als 300 Urkunden dürften es sein, die sich aus dem Archiv der Abtei Brauweiler bis heute erhalten haben. Die meisten davon werden im Landesarchiv NRW in Duisburg verwahrt. Ganz wenige Urkunden sind jedoch nach Auflösung des Klosters in Brauweiler verblieben. Die bekannteste von ihnen ist das Privileg Kaiser Karl des V. vom 23. November 1547. Das Kloster wird darin als Reichsabtei anerkannt – allerdings nur ehrenhalber. Politisch und rechtlich blieb die Abtei, wie bisher auch, weiterhin unter der Fuchtel des Erzbischofs und Kurfürsten von Köln. Gleichwohl hatte der Abt von Brauweiler eigene Machtbefugnisse über Land und Leute. Wie andere Klöster und Stifte war er nämlich auch einer der Landesunterherren in Kurköln. In seiner Hoch- und Herlichkeit Brauweiler*, einem Gebiet von rund 30 km² und etwa 1000 Einwohnern mit den Ortschaften Brauweiler, Freimersdorf, Kleinkönigsdorf, Dansweiler, Manstedten, Sinthern und Widdersdorf, agierte er als Grund- und Gerichtsherr.

Die Brauweiler Urkunden berühren Aspekte klösterlicher Politik-, Wirtschafts- und Rechtsgeschichte. Die Abhängigkeit des Klosters vom Kölner Erzbischof einerseits, der Besitz

umfanglicher Lehnsgüter und eigener Gerichtskompetenzen andererseits, spiegeln sich auch in jenen drei Urkunden wieder, die erst kürzlich der Pfarrei geschenkt wurden. Sie stammen aus einer privaten Archivalsammlung des in Brauweiler gebürtigen und zuletzt in Waldfeucht (Kreis Heinsberg) tätigen Pfarrers Wilhelm Lückerrath (*1848) und handeln von einer Abterhebung, einem Klosterlehen und einem Rechtsgeschäft vor dem Brauweiler Schöffengericht:

So bestätigt Erzbischof und Kurfürst Joseph Clemens Kajetan von Bayern in einer in der kurfürstlichen Residenz in Bonn ausgestellten Urkunde vom 14. Juli 1722 Edmund Schmitz* als Abt von Brauweiler mit all den ihm zustehenden Rechten.



Johan van Konigsdorff*, kurfürstlich-kölnischer Ritmeister*, erscheint in seiner mit eigenem Siegel versehenen Urkunde vom 5. Juli 1487 als Empfänger eines klösterlichen manlehen* über 5 Malter Korn.

Zeugnis von der wichtigen Funktion für die Rechtssicherheit ihrer Einwohner, u. a. auch in Kreditgeschäften, gibt eine Urkunde vom 3. Mai 1625 des Schöffengerichts der Herrlichkeit Brauweiler. Darin verkaufen vor dem Schultheißen Dethereich Redecher* und den versammelten Schöffen die Eheleute Curstgen und Bela Schiffer* aus Sinthern eine jährliche Rente von 10 Talern an die Kölner Eheleute Niclas und Beirten Konten* und sichern das über eigens ausgewiesene Grundstücke aus ihrem Besitz ab.

Die drei hier beschriebenen „Neuzugänge“ im Brauweiler Pfarrarchiv werden derzeit noch fotografiert und transkribiert, um sie auch der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Historisch interessierte Gemeindeglieder können über das Pastoralbüro St. Nikolaus (Mail: pastoralbuero@abteigemeinden.de, Tel. 02234-82248) Kontakt zum Pfarrarchiv aufnehmen.

* Zitate aus den Urkunden



Urkunde Johann van Konigsdorff © P. K. Weber

WECHSEL IN DER KIRCHENMUSIK

VON MICHAEL UTZ, SEELSORGEBEREICHSMUSIKER

Ende September hat unser Kirchenmusiker Johannes Güdelhöfer die Pfarreiengemeinschaft Brauweiler/Geyen/Sinthern verlassen, um nach Leipzig zu ziehen. Er wird sein Kirchenmusikstudium an der dortigen Musikhochschule weiterführen. Gute vier Jahre, während seines Bachelorstudiums an der Musikhochschule Köln, hat er hier bei uns als Leiter der Chorgemeinschaft Cantabile und als Organist gewirkt. In dieser Zeit hat er sich vom jungen Studenten zu einer reifen Musikerpersönlichkeit entwickelt. Wir können froh und stolz sein, dass wir ihn bei dieser Entwicklung begleiten konnten.

Johannes ist ein außerordentlich virtuoser Organist, der mit seinem Können und seinem impulsiven Spiel eine große Bereicherung für die Liturgie gewesen ist. Er ist ein offen kommunizierender Mensch, der mit seiner freundlichen Art Menschen anstecken und für sich gewinnen konnte. Das harmonische Miteinander in der Chorgemeinschaft ist ein gutes Zeugnis dafür! Nun wünschen wir ihm für seinen weiteren Lebensweg alles Gute und Gottes Segen!

Zum Glück ist es gelungen, seine Nachfolge nahtlos sicherzustellen. Und so begrüßen wir Francesco Leporatti als neuen Leiter der Chorgemeinschaft Cantabile und Organisten in unserer Pfarreiengemeinschaft. Aus Venedig stammend, hat er dort bereits umfangreiche musikalische Studien absolviert und studiert nun Kirchenmusik an der Kölner Musikhochschule.



© Francesco Leporatti

Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit ihm und wünschen ihm dafür alles Gute!



FÖRDERN TUT NOT - MUSIK BRAUCHT FÖRDERER!

Die Kirchenmusik in Brauweiler, Geyen und Sinthern benötigt Sie! Damit es auch in Zukunft

- Orgelkonzerte,
 - Kindermusicals
 - Musik in der Liturgie
 - Chorkonzerte
- und mehr geben kann.

Werde Mitglied im
Förderverein Kirchenmusik der Abteigemeinden!

KIRCHENMUSIKALISCHE TERMINE

IN DER ADVENTS- UND WEIHNACHTSZEIT

SAMSTAG, 3.12., ST. NIKOLAUS, 16:00 UHR
Musik im Chorgestühl mit dem Vocalensemble KlangArt

SONNTAG, 4.12., 16:30 UHR, ST. NIKOLAUS
Advents- und Weihnachtsliedersingen mit dem AbteiChor St. Nikolaus und dem Kinder- und Jugendchor St. Nikolaus

SAMSTAG, 10.12., ST. CORNELIUS, 18:00 UHR
Heilige Messe mit dem Singkreis Jubilate

SONNTAG, 11.12., ST. NIKOLAUS, 18:00 UHR
Heilige Messe mit den Scholen der Abteigemeinden

SONNTAG, 18.12., ST. NIKOLAUS, 18:00 UHR
Heilige Messe mit der Chorgemeinschaft Cantabile

DONNERSTAG, 22.12., 19:00 UHR, ST. NIKOLAUS
HORA EST – Gottesdienst mit Musik-Gebet-Meditation Christmas Carols mit dem AbteiChor St. Nikolaus Francesco Leporatti, Klavier und Orgel, Michael Utz, Leitung

HEILIGABEND, 24.12., ST. MARTINUS, 22:00 UHR
Christmette mit der Chorgemeinschaft Cantabile

HEILIGABEND, 24.12., ST. NIKOLAUS, 23:00 UHR
Christmette mit der Frauenschola St. Nikolaus

1. WEIHNACHTSTAG, 25.12., ST. CORNELIUS, 9:30 UHR
Hirtenmesse mit Trompete und Orgel

1. WEIHNACHTSTAG, 25.12., ST. NIKOLAUS, 11:00 UHR
Hochamt mit Trompete und Orgel

2. WEIHNACHTSTAG, 26.12., ST. MARTINUS, 9:30 UHR
Hirtenmesse mit Querflöte und Orgel

2. WEIHNACHTSTAG, 26.12., ST. NIKOLAUS, 11:00 UHR
Hochamt mit AbteiChor und BlechKollektiv Köln

2. WEIHNACHTSTAG, 26.12., ST. NIKOLAUS, 18:00 UHR
Heilige Messe mit der Frauenschola St. Kolumba Köln

SONNTAG, 15.01., ST. CORNELIUS, 9:30 UHR UND ST. NIKOLAUS, 11:00 UHR
Sternsingermesse mit der Chorgemeinschaft Cantabile

DONNERSTAG, 02.02., ST. MARTINUS, 19:00 UHR
HORA EST – Gottesdienst mit Musik-Gebet-Meditation Nunc dimittis

KONZERTE:
SAMSTAG, 31.12., ST. NIKOLAUS, 22:00-23:00 UHR
Weihnachtliche und festliche Musik zum Jahresschluss mit Michael Utz, Orgel

DONNERSTAG, 26.01., ST. NIKOLAUS, 20:00 UHR
Festkonzert 10 Jahre Barockorgel mit Michael Utz, Orgel

DIENST AM MENSCHEN

ZUR PRIESTERWEIHE VON THOMAS BACKSMANN

VON PFR. PETER NICHOLAS CRYAN

Das II. Vatikanische Konzil nennt die empfangene Weihe: „eine dynamische Kraft, die das ganze Leben des Priesters im Dienst Gottes und der Menschen leitet und so seine ganze Person durchwaltet.“ Am Freitag, dem 28. Juni wurde unser Diakon Thomas Backsmann, der zweieinhalb Jahre bei uns in seinen Praktikumsgemeinden Brauweiler, Geyen, Sinthern segenreich gewirkt hat zum Priester geweiht. In der stimmigen und feierlichen Weiheliturgie die einige von uns, u.a. eine beachtliche Anzahl Messdiener aus Sinthern/Geyen in Dom zu Köln erleben durften, sagte Weihbischof Puff kurz vor der Weihe, die nachher in absoluter Stille geschah: „Gott vollende das gute Werk, was er an Dir begonnen hat!“

Besonders in der Begleitung unserer vielen Messdiener und Pfadfinder der örtlichen DPSG zeigte er neben seinen beiden Schulpraktika in der GGS Sinthern/Geyen und am Abteigymnasium, wie wichtig ihm junge Menschen sind. Trotz der von Corona heimgesuchten Zeit machte er durch seine Präsenz und sein Engagement klar, welchen Stellenwert die Kinder und Jugendlichen im Leben unserer Pfarreiengemeinschaft haben. Die große Anzahl der Messdiener im Dom zeigte auch, wie sehr die Jugendlichen ihn in seinem Wirken hier geschätzt haben. Ich glaube und hoffe, dass Thomas hier in seiner Ausbildungszeit spüren konnte, dass - wie der Hl. Johannes Paul II sagt - „der Weg der Kirche der Mensch ist“.

Der Priester ist aufgefordert, dies mit seinem ganzen Einsatz zum Ausdruck zu bringen, dass der Weg der Kirche wirklich der Mensch ist und bleibt! Bei allem hohen Anspruch, der darin steckt, sollte nicht vergessen werden, die Menschen ganz und vorbehaltlos an diesen Christus abzugeben, dort wo wir am dichtesten mit ihnen zu tun haben. Dies schützt davor, abzuheben und zu verklerikalisieren. In dieser Empfehlung des lebensnahen Altbischofs von Limburg, Franz Kamphaus fand und finde ich in meinem priesterlichen Wirken immer wieder eine wichtige Stütze und auch Entlastung für den Dienst.

Es war eine gute Zeit mit Thomas Backsmann, den ich als Mentor begleiten durfte. Sein junges Lebensalter, seine unkonventionelle, menschlich zugängliche und interessierte Art hat ihm trotz der erschwerten, einschränkenden Corona-situation gut geholfen, in dieser Zeit anzukommen sowie zugewandt und wegleitend unseren aktiven Jugendgruppen zur Seite zu stehen. Auch durch seine Predigten und im sakramentalen Wirken in Taufen, Trauungen und in Trauerbegleitungen bei Beerdigungen konnte er mit seiner sympathischen Art gut bei den Menschen andocken und die Frohe Botschaft verkünden. Seine erste Kaplanzeit kann er leider nicht mehr bei uns absolvieren, sondern wirkt nun als Kaplan in Oberberg-Mitte-Engelskirchen mit zahlreichen Gemeinden.

Von ganzem Herzen wünsche ich ihm im Namen unserer Pfarreiengemeinschaft, „dass Gott das gute Werk vollende, was er an Thomas begonnen hat“, in seinem priesterlich-seelsorgerlichen Wirken. Dabei soll er stets für sich klar haben und immer wieder klären, „für wen er eigentlich in seinem Leben geht!“ mit und für die Menschen. Behalte uns so, lieber Thomas, in guter Erinnerung und bleibe stets - in diesem Sinn - ein priesterlicher Mensch und ein menschlicher Priester!



Weihe Thomas Backsmann © Adela Schoppa

AUF ZU NEUEN UFERN

ZUR BEAUFTRAGUNG UNSERER
GEMEINDEREFERENTIN SARAH DIDDEN

VON PFR. PETER NICHOLAS CRYAN

Am 04.09.2022 durften wir in der 11 Uhr Messe erstmals nach ihrer offiziellen Beauftragung am Tag zuvor unsere Gemeindefereferentin Sarah Didden im Gemeindegottesdienst feiern und beglückwünschen. An beiden Tagen stand das Evangelium im Mittelpunkt, in dem Jesus unmittelbar nach der wunderbaren Brotvermehrung seine Jünger ins Boot drängt, damit sie an das andere Ufer fahren. Der plötzlich aufkommende Sturm und Jesus, der dem Boot der Jünger entgegengeht und vor dem Untergehen bewahrt, ist ein Aufruf an uns, auf ihn zu vertrauen, auch in stürmischen Zeiten.

Sarah Didden hat bisher als Gemeindeassistentin in der Ausbildung segensreich in unseren Gemeinden gewirkt. In der Ansprache Anfang September zu ihrer Beauftragung durfte ich dieses Evangelium auslegen, unsere Gemeindefereferentin würdigen und ihr gratulieren. Aus dieser Ansprache möchte ich hier Auszüge wiedergeben.

MUT ZUM AUFBRUCH

Wer Jüngerin oder Jünger Jesu sein möchte, muss bereit sein, in sein Boot zu steigen und auf die andere Seite voranzufahren ... Das bedarf eines tiefen Vertrauens im doppelten Sinne des Wortes: Vertrauen in sich selbst und Vertrauen, dass da wirklich einer mitgeht, auch wenn dies nicht immer spürbar wird und er nicht direkt zu sehen ist und dass dieser jemand einem wirklich etwas zutraut.

Letztlich ist es das, was eine Gemeinschaft, die sich auf Jesus beruft - also Kirche - dringend braucht. Denn Vertrauen heißt nichts anderes als Glauben. Und dieses Vertrauen hat im ersten Moment und von seinen Ursprüngen erstmals nichts mit Amt oder Dogma zu tun, sondern mit Selbstvertrauen und Vertrauen in den Menschen.

Liebe Sarah, wir haben vor kurzem darüber gesprochen welcher Motor dieses Vertrauen für den Aufbruch in „diesem Boot Kirche“ ist. Und welche zusätzliche Herausforderung es für Dich und Deine elf Mitstreiter ist, die ihr als Gemeindefereferenten und Pastoralreferenten beauftragt worden seid, in dieser Kirche Kölns aufzubrechen, ans andere Ufer zu fahren, Menschen zu gewinnen und sie zu begleiten auf ihrem jeweiligen Lebens- und Glaubensweg!

IN EINEM BOOT

Die Grundstimmung ist zurzeit eher bremsend und ernüchternd, statt ermutigend. Statt des urkirchlichen Aufbruchs des Anfangs hören wir eher von sich verschanzenden, eidesstättlichen Erklärungen, Medienberatern und Rechtsanwältinnen.



Ernenennung Sarah Didden © Christine Kuhl

Du bist bisher als Gemeindeassistentin in deiner strukturierten, selbstorganisierten, authentischen, kreativen, gewinnenden und zuverlässigen Arbeitsweise durch Dein junges Lebensalter als selbstbewusste junge Frau ein wahrer Gewinn für unsere Pfarreiengemeinschaft und für unsere Kölner Kirche. Ich weiß aber, dass die momentane Entwicklung in unserem Erzbistum mit all ihren Unglaublichkeiten und schon anhaltend geisterhaften Kuriositäten die Sorgen und Zweifel nicht unterdrücken kann, plötzlich beauftragt für dieses Bistum im Boot zu sitzen, dafür gerade zu stehen. Gerade diesen berechtigten Sorgen und Zweifeln gilt in besonderer Weise das „Fürchtet euch nicht! Ich bin es! Ihr braucht keine Angst zu haben!“ wie Jesus den Jüngern im Boot sagt. „Ich sitze mit im Boot.“

ES BRAUCHT VERTRAUEN

Dieses „Fürchtet Euch nicht“ durchzieht das ganze Neue Testament. Es ist die Botschaft der Geburt und es ist die Botschaft des Auferstandenen. Es ist die Botschaft, die sich jedem Sturm entgegenstellt und letztlich über Wasser hält. Auch wenn die Stimmung im Bistum zurzeit nicht ermutigend ist und einiges abverlangt, hast du diese Botschaft sicherlich oft in der konkreten Zusammenarbeit mit den Menschen vor Ort zurückgespiegelt bekommen. Menschen, die du mit deinen großen Fähigkeiten, deinem methodischen Know-How präsent, in digitalen oder hybriden Formaten erreichen konntest und erreichen wirst. Sie sind das andere Ufer, das weder ein Bischof, noch ein Papst erreichen wird, aber Christus durch Dich!

„Sofort streckte Jesus dem Petrus die Hand entgegen und hielt ihn fest“ heißt es am Ende dieses Evangeliums demjenigen gegenüber, der es trotz Zweifel und Angst gewagt hatte, aufs Wasser zu gehen, ja sich nass machen zu lassen und es zu wagen!



In einem Boot © Pixabay

Ich möchte Dich im Sinne dieses „Fürchtet euch nicht!“ mit Nachdruck ermutigen, auch wenn die Gesamtsituation ans Eingemachte geht und innerlich herausfordert, wie nie zuvor. Wir wissen, wer uns auf den Weg schickt und uns festhält, wenn es brenzlich wird, seine befreiende, nicht verkrampfte Botschaft, seine ermutigende Weite und keineswegs ängstlich enge Botschaft gilt es unter die Menschen zu bringen. Denn es ist eine Botschaft, die größer ist als alle Bischöfe und Päpste zusammen, ja größer als die Kirche selbst. Sie führt die Menschen zur Freiheit.

Einige Wochen nach dieser Ansprache von Pfr. Cryan, kurz vor Drucklegung dieses Pfarrbriefes, erreichte uns die traurige Nachricht, dass unsere Gemeindereferentin Sarah Didden ihren Dienst im Erzbistum Köln zum Jahresende gekündigt hat und damit auch unsere Abteigemeinden verlassen wird. Viele in unseren Gemeinden, besonders auch die Pfarrbriefredaktion und der Ausschuss Öffentlichkeitsarbeit, werden Sarahs wertvolles, inspiratives und kreatives Wirken schmerzlich vermissen.

Hier möchte sie sich persönlich zu ihrem Entschluss äußern und sich verabschieden:

NEUANFANG

VON SARAH DIDDEN

Liebe Gemeinde,

es gibt Entscheidungen im Leben, die schwer fallen und dennoch getroffen werden müssen, weil sie persönlich wichtig und richtig sind. So ging es mir mit meiner Entscheidung, zum 31.12.2022 meine Stelle als Gemeindereferentin beim Erzbistum Köln zu kündigen. Denn das bedeutet gleichzeitig, dass damit auch mein Einsatz im Pastoralteam hier in den Gemeinden endet.

Mit Sicherheit ist das für viele, wenn nicht sogar alle, eine große Überraschung, da wir erst Anfang September meine Beauftragung gefeiert haben. Ich möchte deshalb noch kurz erläutern, wie es zu der Entscheidung kam.

Für mich sind die aktuellen (und zum Teil auch schon vor einigen Monaten getroffenen) Entscheidungen im Erzbistum Köln nicht mehr als Hauptamtliche Kraft tragbar. Ich kann nicht mehr dabei zusehen, wie das Erzbistum Köln und im Besonderen die Bistumsleitung, keine Konsequenzen aus der Missbrauchsstudie, weiteren Vertuschungen und den Beiträgen des Betroffenenbeirats zieht. Hinzu kommt, dass dies nicht die einzigen „Baustellen“ im Erzbistum Köln sind. Die fragliche Finanzierung der Kölner Hochschule und auch das kaum vorhandene Interesse am synodalen Weg geben mir als junge Mitarbeiterin der Kirche wenig Hoffnung auf Veränderungen, die ich mir wünschen würde.

Ich empfinde das als sehr frustrierend, da ich mit viel Engagement in den Beruf gestartet bin und mich schon nach kurzer Zeit ausgebremst und ausgebrannt fühle. Ich kann als hauptamtliche Kraft kein „Ja“ mehr geben, wo ich systemisch ein „Nein“ erwidern möchte.

Die letzten Wochen und Monate waren sehr kräftezehrend für mich und geprägt von viel Frust, vielen Tränen und vielen Gesprächen mit meiner Familie und meiner geistlichen Begleitung. Trotz großer Traurigkeit über meine Entscheidung, fühle ich mich nun mit den kommenden Aussichten befreit und ich weiß, dass es für mich persönlich der richtige Weg ist.

Liebe Gemeinde, ihr seid es, die mir Kraft und Motivation für den Beruf schenken. Die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen, Familien und Senioren begeistert mich und gibt mir am Ende des Tages oft mehr, als ich selbst hätte geben können. Die Arbeit mit Ihnen und Euch in der Gemeinde vor Ort – sowohl im Ehren- als auch im Hauptamt – war für mich der Hauptgrund, den Beruf der Gemeindereferentin zu ergreifen, weshalb mir meine Entscheidung auch so schwerfällt.

Ich hoffe sehr, dass Sie und Ihr meine Entscheidung akzeptiert und sie keinesfalls als Entscheidung gegen Euch versteht. Trotz allem freue ich mich auf alle Treffen und Begegnungen, die in der Adventszeit noch anstehen und hoffe, dass ich mich von vielen noch persönlich verabschieden kann.

Sarah Didden



Foto: Ingrid Tönnessen

DAS SAKRAMENT DER TAUFE EMPFINGEN

IN ST. NIKOLAUS

36 Kinder



© Pfarrbriefservice.de

DAS SAKRAMENT DER EHE SPENDETEN SICH

IN ST. NIKOLAUS

20 Paare

Aus datenschutzrechtlichen Gründen sind die Personenangaben unter diesen Rubriken entfernt worden.

IN ST. CORNELIUS

10 Kinder

IN ST. CORNELIUS

2 Paare

IN ST. MARTINUS

5 Kinder

IN ST. MARTINUS

1 Paare



IN DEN GEMEINDEN VERSTÄRKEN

IN ST. NIKOLAUS

IN ST. MARTINUS

IN ST. CORNELIUS

KURZ NOTIERT

AKTION STERNENWUNSCH

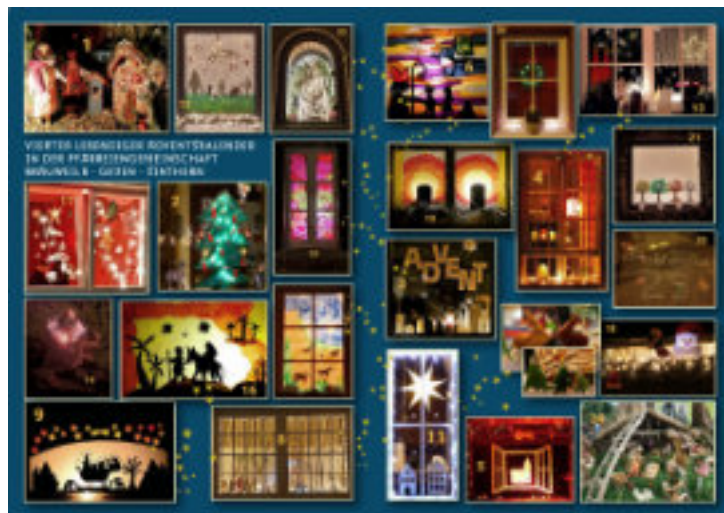
Der Caritas-Kreis der Pfarreiengemeinschaft Brauweiler-Geyen-Sinthern und die evangelische Christusgemeinde Gnadenkirche Brauweiler führen in diesem Jahr die zwölfte „Aktion Sternenwunsch“ durch. Die Aktion ist gedacht für Kinder, Jugendliche und Senioren in Brauweiler, Dansweiler, Freimersdorf, Geyen, Sinthern und Manstedten, die unter wirtschaftlich schwierigen Bedingungen leben. Ihr Wunsch (Geschenk oder Gutschein im Wert von 20 bis 30 Euro) kann auf einem der ab dem 11.11.2022 in unseren Kirchen ausliegenden Wunschsterne notiert werden. Bis spätestens zum 3.12. können die Sterne an die dort vorbereiteten Pinnwände gesteckt und die Kontaktdaten der Wünschenden auf dem Schweif-Abschnitt des Sterns in die bereitstehende Sammelbox geworfen werden.

Wer jemandem eine Freude bereiten will, nimmt einen oder mehrere Stern(e) von der Pinwand, besorgt das gewünschte Geschenk, verpackt es und bringt es spätestens bis zum 12.12.2022 zum Pastoralbüro Brauweiler, Mathildenstr. 20a, Tel. 02234-82248. Die Geschenke werden dort am Freitag, 16.12.2022 zwischen 14 und 18 Uhr an die Empfänger ausgegeben.

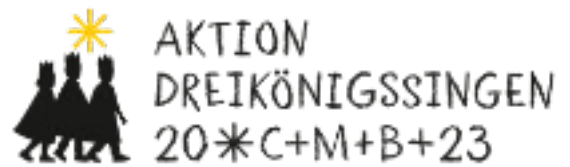
Wenn Sie die Aktion finanziell unterstützen möchten, können Sie auf das CARITAS-Konto DE75 3705 0299 0000 6182 14 unter dem Verwendungszweck „Sternenwunsch“ spenden.

LEBENDIGER ADVENTSKALENDER

In der Hektik der vorweihnachtlichen Zeit vergessen wir schnell, wie schön die Adventszeit sein kann. Wir wollen auch in diesem Jahr mit der fünften Auflage unseres lebendigen Adventskalenders in unseren Gemeinden dazu beitragen, die Adventszeit besinnlicher zu gestalten. Impuls und Gestaltung des Fensters kann jeder Gastgeber für sich selbst entscheiden. Vom 1. bis 23. Dezember 2021 wird jeweils um 18.00 Uhr an einem anderen Haus in den Orten unserer Pfarreiengemeinschaft ein Adventsfenster „geöffnet“. Flyer mit der Reihenfolge und den Adressen der Fenster werden rechtzeitig in den Kirchen ausgelegt und in den Schaukästen aufgehängt. Wir sagen jetzt schon ein herzliches Dankeschön an alle Gastgeber!



© Fotos: G. Sassenroth, Montage: Rosi Wintz



KIRCHENKIDS

Am ersten Advent (27.11.2022) und dritten Advent (11.12.2022) feiern die Kirchenkids im Mittelschiff der Abteikirche St.Nikolaus, Brauweiler um 10 Uhr Gottesdienst. Herzliche Einladung an alle Kinder ab ca. 6 Jahren und ihre Familien.



DIE KINDERKIRCHE PLANT GOTTESDIENST AM

11. Dezember 22
08. Januar 23
12. Februar 23
26. März 23
07. Mai 23
 (Ort und Uhrzeit werden
 kurz vorher veröffentlicht)

für Kleinkinder

Kinder bis ca. 7 Jahre und ihre Familien
 (für Erwachsene FFP2 empfohlen)

Bitte eventuelle kurzfristige Änderungen
 beachten unter:
www.abteigemeinden.de/Pfarreien



NOCHMAL „ALLES AUF ANFANG“

Die Gottesdienstreihe „Alles auf Anfang“ geht in eine neue Runde: Am 21. Dezember 2022 startet der neue Zyklus mit wieder fünf frei gestalteten, ganz unterschiedlichen Gottesdiensten, die Raum für Gebet und Gesang, für Glauben und Zweifel, Freude und Trauer, Hoffnung und Ernüchterung bieten. Zwischen der längsten Nacht (21.12.22) und dem längsten Tag (21.06.23) findet monatlich ein solcher Gottesdienst der anderen Art statt. Lassen Sie sich darauf ein und machen Sie mit – Ort und Zeit werden jeweils rechtzeitig auf der Website der Abteigemeinden und durch Plakate veröffentlicht.

STERNESINGERAKTION 2023

Das Dreikönigssingen 2023 steht unter dem Motto „Kinder stärken, Kinder schützen“. In unseren Abteigemeinden bringen die Sternsinger (Messdiener, Kommunionkinder - alle Kinder, die Lust haben) am 14. und 15.01.2023 den Segen für Ihr Haus und Ihre Wohnung. Sie sammeln Geld für Kinderschutzprojekte, die das Kindermissionswerk unterstützt, insbesondere im Beispielland Indonesien. Empfangen Sie die Heiligen Drei Könige und ihre Begleiter herzlich und geben Sie reichlich. In der Hl. Messe am 15.01.23 um 11.00 Uhr in St. Nikolaus, Brauweiler findet das Dreikönigssingen seinen Abschluss.

NEUJAHRSEMPFANG 2023

Der Pfarrgemeinderat und die Kirchenvorstände der Pfarreiengemeinschaft Brauweiler, Geyen, Sinthern laden herzlich zum Neujahrsempfang am 22.01.2023 ein. Genaue Uhrzeit und Ort werden Anfang Januar bekannt gegeben.

KARNEVAL 2023

Wir hoffen, dass wir im kommenden Jahr wieder bei verschiedenen Gelegenheiten zusammen die fünfte Jahreszeit feiern können. Zum jetzigen Zeitpunkt stehen leider noch keine konkreten Termine fest. Informieren Sie sich kurzfristig über unsere Website, die Schaukästen oder die Pfarrnachrichten.

AKTIONSWOCHE „MÜLL VERMEIDEN“

Der Arbeitskreis Schöpfungsverantwortung ruft am 18. März 2023 wieder zur Müllsammelaktion auf. Gesammelt wird in Brauweiler, Dansweiler, Geyen und Sinthern. Zum Auftakt einer Aktionswoche werden die Gottesdienste am 11. und 12. März 2023 zur Schöpfungsverantwortung gestaltet. Auch Grundschulen, Kindergärten und die Katholischen Büchereien sind aufgerufen, das Thema Müll in der Woche aufzugreifen, und werden teils ebenfalls Sammelaktionen durchführen.



Konkrete Infos zum Ablauf folgen kurz vorher auf der Homepage und in den Pfarrnachrichten. Merken Sie sich gerne schon jetzt den Termin vor und melden Sie sich zur Aktion an, je nach Sammelgebiet per Mail an schoepfungsverantwortung-dans-brauweiler@web.de oder Schoepfungsverantwortung-sinthern@web.de.

IMMER EINSATZBEREIT

VON PETER FENKL

HEIMBACH, WIR KOMMEN

Drei Jahre konnten wir als Pfarreiengemeinschaft nicht mehr nach Heimbach pilgern – aber im kommenden Jahr wollen wir uns wieder gemeinsam auf den Weg machen. Am 10. Juni 2023 geht es wieder los, zu Fuß, mit dem Fahrrad oder mit dem Bus – in verschiedenen Gruppen machen wir uns auf, um im Heimbach alle zusammen Gottesdienst zu feiern. Die „Heimbach-Fans“ können sich den Termin heute schon notieren. Wer den Pilgertag noch nicht kennt: lassen Sie sich begeistern und kommen Sie mit, es lohnt sich! Weitere Einzelheiten erfahren Sie im kommenden Jahr in den Pfarrnachrichten oder auf unserer Website.

Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.

2. Timotheus 1,7

Nachdem in den ersten Monaten des Jahres der Dienstbetrieb der Feuerwehren aufgrund der Corona Pandemie erneut eingeschränkt werden musste, läuft der Ausbildungsbetrieb jetzt wieder auf vollen Touren, so dass auch neue Kamerad(inn)en für den Einsatzdienst qualifiziert werden können.

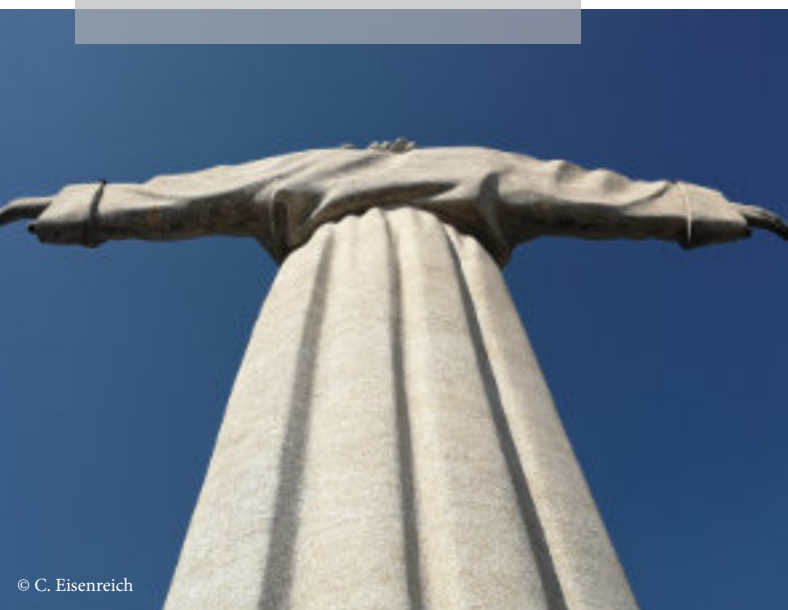
Ende August konnte endlich auch das neue Löschgruppenfahrzeug „LF 20 – KatS“ dem Löschzug Brauweiler offiziell übergeben werden. Obwohl schon seit Frühjahr 2021 im Dienst und im Rahmen der Hochwasserkatastrophe in 2021 schon umfangreich eingesetzt, konnte aufgrund der Corona Pandemie die offizielle Übergabe erst jetzt erfolgen. Es handelt sich um ein Fahrzeug des Landes NRW für den Katastrophenschutz. Neben der Standardbeladung für Brandeinsätze und technische Hilfeleistungen verfügt es über zusätzliche Ausstattung zum Einsatz nach Unwettern mit Sturm oder Starkregen sowie für Wald- und Vegetationsbrände. Das € 375.000,- teure Fahrzeug steht nun am Standort Brauweiler bereit, um im Katastrophenfall landesweit in NRW und darüber hinaus eingesetzt zu werden. Es kann aber auch jederzeit bei Einsätzen in unseren Ortsteilen genutzt werden. Die Segnung hat Pater George sehr würdevoll vorgenommen, hierfür vielen Dank!



Natürlich ist weiterhin jeder Bürger/ jede Bürgerin zur Mitarbeit willkommen. Interessierte ab 18 Jahren sind eingeladen, donnerstags um 18:45 Uhr im Gerätehaus Brauweiler, Kaiser-Otto-Str. 53 oder um 19:30 im Gerätehaus Geyen, Massy-Igny-Weg bei den wöchentlichen Übungsdiensten vorbeizuschauen. Unsere Jugendfeuerwehren für Kinder und Jugendliche ab 10 Jahren treffen sich mittwochs um 18:00 Uhr in Brauweiler und um 18:30 Uhr in Geyen. Auch hier sind Interessierte immer willkommen.

Bitte melden Sie sich persönlich oder per Mail:

- lzbrauweiler@feuerwehr-pulheim.de oder
- lzgeyen@feuerwehr-pulheim.de.



„ERMUTIGT“

VON SABRINA PASCHEN

Schauen wir uns doch dieses Wort einmal genauer an und sprechen es laut aus: „erMUTigt“. Was hören wir? Was fühlen und denken wir? Unzählige Fragen tun sich auf.

Sind wir ermutigt, ermutigen wir jemanden, haben wir heutzutage noch Mut in uns? Wann nehme ich meinen ganzen Mut zusammen? Wann kann ich dunkle Gedanken und Sorgen besiegen? Wann wage ich neue Dinge? Wer hilft mir dabei? Vielleicht die Familie, Freunde oder eine Gemeinschaft, zu der ich gehöre? Oder Gott? Der Glaube? Vertraue ich auf mich, kann ich mich auf mein Umfeld verlassen? Kann ich in diesen Zeiten überhaupt noch ermutigt sein?

Was sind denn „diese Zeiten“? Es gibt doch immer wieder neue Situationen, neue Zeiten, in denen es nicht einfach ist und einem die Welt um einen herum aus den Fingern gleitet und all das, was man tut, hoffnungslos erscheint. Sei es die Corona-Pandemie, die Zeit mit Kriegen, die akute Klimakrise, die Zeit, in der die Kirche in der Kritik steht. Oder auch die Zeit, in der der Alltag nicht zu meistern erscheint, die Zeit, in der wir einen geliebten Menschen verlieren, oder die Zeit, in der wir Entscheidungen treffen müssen. Wir reden von der Zeit, die einfach gerade da ist! Mit allen Höhen und Tiefen, mit allem Guten, mit allem Schlechten, mit der Angst, wie sich das neue Jahr entwickelt, mit der Sorge, wie ich selbst aktiv etwas tun kann, und vielleicht doch mit einem kleinen Hoffnungsschimmer.

Da kann einen der Mut schon einmal verlassen. Da kann man schon einmal verzweifelt sein und denken: Das schaffe ich nie. Vielleicht verliert man auch den Glauben an sich selbst, kann ihn aber in anderen wiederfinden.

Geht es nicht genau darum, andere zu ermutigen und von seinen Mitmenschen auf eine individuelle Weise ermutigt zu werden? Den Mut wieder zu finden weiterzumachen und sich zu erinnern an schöne Momente, die wir in unserem Leben erlebt haben. An Situationen zu denken, die dieses Jahr bereichert haben, mal das Negative für einen Moment zu vergessen.

Wir sollten uns besinnen, gerade in dieser Zeit, in der Weihnachtszeit, die doch trotz all der schrecklichen Dinge auf der Welt, die um uns herum sind, einen Schimmer mit sich bringt. Wir sollten zu uns selbst zurückkehren, an unsere Liebsten denken und mit dem Gedanken an die Botschaft „Fürchtet euch nicht“ voller Hoffnung das neue Jahr beginnen.



© Pfarrbriefservice.de

Trust Life

Da traut sich jemand was
sprüht die Botschaft an den Pfeiler
ins Dunkel der darüber liegenden Brücke

Da schreibt jemand: Trust Life
Traue dem Leben
Grün auf hellem Grund

Ganzjährig aufgetragen
bei Tag und bei Nacht

Die leere Krippe davor
mit einem Licht erleuchtet
Religiöse Romantik? Freches Arrangement?
Oder auf den Punkt gebracht?

Traue dem Leben
Weil Gott bei dir ist
im Hellen und Dunklen

Ganzjährig bei Tag und bei Nacht

Markus Neuland, In: Pfarrbriefservice.de

GRÜSSE ZUM FEST

VON PFR. PETER NICHOLAS CRYAN

„Mut ist, wenn du mit der Angst tanzt“, heißt es in dem Lied von Alexa Feser. So lautete auch unser Rahmenthema im Advent 2022. Im Kleinen, wie in der großen Weltpolitik, beherrscht aktuell die „Angst“ und eine damit einhergehende Enge in vielerlei Hinsicht das Geschehen und unsere Grundstimmung.

Weihnachten – Fest der Menschwerdung - liefert dazu einen Gegenentwurf, der viele ängstigende Herausforderungen ins Auge nimmt, aber auch die Hoffnung bringt, dass in der Menschwerdung Gottes, der neue Mensch es mit allen Ängsten aufnimmt und uns eine Perspektive aufweist.

Wie viel Mut gehört dazu, Mensch zu werden, neu Mensch zu werden!? „Wie geht das: neuer Mensch werden? Es geht im Kind, es geht in dem, der für uns Kind geworden ist.“, sagt Klaus Hemmerle dazu.

Den Mut haben, im göttlichen Kind neu zu lernen „ich“, „du“, „wir“ und „Gott“ zu sagen und zu Botschaftern dieser neuen Hoffnung zu werden, das wünsche ich allen im Namen unseres Pastoralteams zum diesjährigen Weihnachtsfest 2022!

FROHE WEIHNACHTEN!



INHALT

Editorial	Liebe Leserinnen und Leser	1
Titelthema	Ermutigt durch Liebe	2
	Zur Predigtreihe im Advent	3
	Angst und Panik	5
	Die Angst, nicht zu genügen	6
	Leben und Leben lassen	8
	Bald zu dritt	10
	Glaube und Gefängnis	12
	Was trägt mich?	14
	Hast Du Töne	16
	Unspektakuläre Mutmacher	18
Gemeindeleben	Jahresrückblick 2022	19
	Neuanfang	22
	Wir können es besser	24
	An der Seite der Armen	27
	Ort der Begegnung	28
	Mutmach-Lektüre	29
	Familienkirche	30
	Zeitzeugnisse	32
	Wechsel in der Kirchenmusik	34
	Kirchenmusikalische Termine	35
Personal	Dienst am Menschen	36
	Auf zu neuen Ufern	38
	Neuanfang	41
Stammbuch	Taufen, Hochzeiten	42
	Verstorbene	43
Gemeindeleben	Kurz notiert	45
Gastbeitrag	Immer einsatzbereit	49
Leserbrief	„Ermutigt“	50
Weihnachtsgruß	Grüße zum Fest	52
	Kontakte	U4
	Gottesdienstzeiten + Einrichtungen	U5

Redaktionsschluss Pfarrbrief Pfingsten 2023

Bitte senden Sie Ihren Beitrag zum Pfarrbrief bis zum
02.04.2023 an pfarbrieft@abteigemeinden.org

IMPRESSUM

GKZ 223-470/471/474 Advent 2022
Herausgeber: Pfarrgemeinderat der Kath. Pfarreiengemeinschaft
Brauweiler - Geyen - Sinthern

Redaktion: Katrin Cooper, Claudia Eisenreich (verantw.),
Berthold Menne, Birgit Osterholt-Kootz,
Helen Palm, Klaus Tönnessen
Pfarrer Peter N. Cryan

V.i.S.d.P. Claudia Eisenreich, Nicole Palm
Lektorat: Nadine Ernst, Dominik Theisen
Layout: pfarbrieft@abteigemeinden.org
Kontakt: www.diedruckerei.de
Druck: 4500 Stück
Auflage: www.unsplash.com
Copyright Titelbild:

Lediglich aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in unserem Pfarrbrief die grammatisch männliche Form verwendet. Gemeint sind im Sinne der Gleichbehandlung stets Menschen jeglicher geschlechtlicher Identität. Dies hat nur redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.

Nachdruck oder Veröffentlichung im Web, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

GOTTESDIENSTE IN DER WEIHNACHTSZEIT

Liebe Besucherinnen und Besucher der Gottesdienste,

auf Basis der aktuellen Corona-Schutzverordnung gelten seit dem 13.6.2022 für alle Gottesdienste in Brauweiler, Geyen und Sinthern folgende Regelungen:

- Das Tragen einer medizinischen Maske wird empfohlen.
- Zugangsbeschränkungen bestehen nicht mehr. Wir bitten Sie, sich in der Gemeinschaft respektvoll zu verhalten.
- Kurzfristige Anpassungen der Zugangsregelung sind jederzeit möglich. Über Neuerungen und Änderungen werden wir Sie über die Homepage, die Pfarrnachrichten und die Schaukästen auf dem Laufenden halten!

SAMSTAG, 24.12. - HEILIGABEND

15:00 Uhr B Hl. Messe im Caritas Seniorenzentrum
15:00 Uhr B Weihnachtskirche in der Abteikirche
16:30 Uhr B Wortgottesdienst zum Abschluss der
Weihnachtskirche
17:00 Uhr G Familienmette
18:00 Uhr B Familienmette
22:00 Uhr S Christmette
23:00 Uhr B Christmette

SONNTAG, 25.12. - 1. WEIHNACHTSTAG

09:00 Uhr D Festmesse
09:30 Uhr G Hochamt
11:00 Uhr B Hochamt

MONTAG, 26.12. - 2. WEIHNACHTSTAG

09:30 Uhr S Hochamt
11:00 Uhr B Hochamt
18:00 Uhr B Festmesse

SAMSTAG, 31.12. - SILVESTER

17:30 Uhr B Hl. Messe zum Jahresabschluss
18:00 Uhr S Hl. Messe zum Jahresabschluss

SONNTAG, 01.01. - NEUJAHR

09:30 Uhr G Hl. Messe zum Jahresbeginn
11:00 Uhr B Hl. Messe zum Jahresbeginn
18:00 Uhr B Hl. Messe zum Jahresbeginn

B = BRAUWEILER; D = DANSWEILER; G = GEYEN; S = SINThERN

KONTAKTE

WEBSITE www.abteigemeinden.de/Pfarreien
www.facebook.de/abteigemeinden

TERMINE für Website / Veranstaltungskalender und
Pfarnachrichten bitte an
pfarbrieft@abteigemeinden.org

PFARRBÜROS Bitte beachten Sie abweichende Informationen
zur Öffnung in den Pfarrnachrichten oder auf
der Website.

Pfarrsekretärinnen: Isabel Grobien-Krause
Beate Rennerich
Margret Tiedeken

St. Nikolaus Brauweiler, Mathildenstr. 20a, 50259 Pulheim
Tel.: 0 22 34 - 8 22 48
pastoralbuero@abteigemeinden.de
Mo, Di, Do, Fr: 09:30 - 12:30 Uhr
Di, Do: 15:00 - 18:00 Uhr

St. Cornelius Geyen, Von-Harff-Str. 4, 50259 Pulheim
Tel.: 0 22 38 - 5 46 70
Do: 09:30 - 12:30 Uhr

St. Martinus Sinthern, Brauweilerstr. 18, 50259 Pulheim
Tel.: 0 22 38 - 72 00
Mi: 09:30 - 12:30 Uhr

PASTORALTEAM UND VERANTWORTLICHE

Leitender Pfarrer Pfarrer Peter Nicholas Cryan
Mathildenstr. 20a, Tel.: 0 22 34 - 8 22 48

Pfarrvikar Pater Varghese George Planthottathil, OIC
Brauweilerstr. 18, Tel.: 0 22 38 - 83 88 36

Diakone Thorsten Giertz, Tel.: 0 22 38 - 94 10 13 4
i. R. Herbert Sluiter, Tel.: 0 22 34 - 8 13 76

Gemeindereferentin Sarah Didden, Tel.: 02238 - 54 67 0
(bis Ende 2022) Handy: 0157 - 37 23 14 38

Kirchenmusiker Seelsorgebereichsmusiker und Regionalkantor
Michael Utz, Tel.: 0178 30 22 06 6

Pia Heinrichs, Tel.: 0 22 34 - 98 65 25
Francesco Leporatti, Handy: 0176 - 61 04 02 21
Emanuela Musso, Mail: manumusso@live.it

Lotsenpunkt Ehrenamtskoordinatorin Sabine Frömel
Handy: 0172 - 23 87 16 6

Verwaltungsleiterin Anja Spalding, Tel.: 0 22 34 - 8 22 48

Küster B: Gerardo Pomponio, Handy: 0177 - 82 24 80 0
G: Adela Schoppa, Tel.: 0 22 38 - 57 49 5
S: Helmut Kunze, Tel.: 0 22 38 - 59 28 8

Kirchengemeindeverband Erhard Cramer, Tel.: 02234 - 43 08 505

Kirchenvorstand B: Erhard Cramer, Tel.: 02234 - 43 08 505
G: Ingo Gierens, Tel.: 0 22 38 - 8 31 32
S: Franz Meller, Tel.: 0 22 38 - 61 74

Pfarrgemeinderat Jeanette Meller, Tel.: 0 22 38 - 61 74
Pia Heinrichs, Tel.: 0 22 34 - 98 65 25